

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
**Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.**  
Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißberggasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6624.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 217.

Breslau, Freitag, 16. September 1892.

3. Jahrgang

## Das Ende des Jahrhunderts.

Mit gewaltigen Schritten nähern wir uns einer Weltwende. Das alte, äußerlich imposant erscheinende Gebäude der Gesellschaft kracht in allen Fugen, seinen halbigen Zusammenbruch verkündend. Die Katastrophe ist unermelblich. Um so merkwürdiger und possenhafter erscheinen deshalb aber auch die Versuche, das Stürzende durch Verkleisterung und nothdürftige Ausbesserung der Risse zu erhalten. Ist dies schon auf dem Gebiete des wirklichen Baubetriebes ein Unding, wie viel mehr noch im socialen Leben. So vielgestaltig und in einander greifend sind die Factoren, welche die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft beeinflussen, daß es geradezu als unfruchtbarer Pyzmaerarbeit bezeichnet werden muß, wenn man durch eine Reform — und sei es auch die weitgehendste — auf einem Gebiete neue Lebenskraft in die alte Form gießen will. Alle derartigen Bestrebungen thun nur das Eine dar, daß wir am Ende des Jahrhunderts stehen. Fin de siècle!\*) Eine neue Epoche in der Cultur beginnt.

Zu den hervorragendsten der eben erwähnten Bestrebungen gehören ohne Zweifel die religiösen Reformbewegungen, welche theils für sich allein auftreten, theils in Verbindung mit den brennendsten socialen Fragen das Interesse der Menschheit in Anspruch nehmen.

Auch früher schon sind in kritischen Zeiten solche Bewegungen von einzelnen Männern hervorgerufen worden, aber sie trugen doch mehr den Charakter von Begleiterscheinungen, während heutzutage die religiösen Reformer mit ihrem Werke eine neue Grundlage für

\*) Ende des Jahrhunderts.

## Das Ende.

Bedrückt sie nur, die armen blöden Massen,  
Verkürzt ein Lohn und mehrt die Arbeitslosen;  
Läßt die Maschinen rasseln nur und tosen  
Zum Untergange der enterbten Klassen.

Was ihr befördert, ist das Denken, Hassen  
Von Millionen, die im Schweige darben,  
Für euch erwerben und nur stets erwarten —  
Ihr bahnt der Freiheit unbewußt die Gassen.

Denn auch das Volk, so arm und vielgeduldig,  
Wird endlich aufstehn wie ein Mann und sprechen:  
Genug der Langmuth — sonst wird sie Verbrechen.  
Und ohne Gnade lautet dann sein: Schuldig!  
Ja schuldig — denn ihr decimirt die Massen —  
Und Noth und Hunger bringen sie zum Hassen!

## Die Hand der Erbin.

Original-Roman von D. Reinhold.

5] Abermals betrachtete Herr Balthasar Regensteiner den jungen Mann mit jenem eigenthümlichen prüfenden und nicht eben schmeichelhaften Blick, und abermals wiederholte er seine vorige Frage:

„Sind Sie ein Verwandter des Fräulein Engelhardt?“

Aber Berthold's Geduld war erschöpft, und er antwortete ziemlich heftig:

den zukünftigen Aufbau der Gesellschaft liefern wollen. Das ist das Wesentliche, welches beispielsweise die deutsch-katholische Bewegung von Johannes Ronge und Robert Blum von den religiösen Reformversuchen unserer Tage unterscheidet.

Mit vielem Interesse las vor Jahresfrist die gebildete Welt, daß ein ehemaliger Oberstleutnant, Egidy, in soldatischer Rücksichtslosigkeit das heutige sogenannte Christenthum als unzulänglich und corruptirt verworfen habe. Das Christenthum der Gegenwart ist nach Egidy mehr eine Caricatur der christlichen Lehre. An die Stelle der allesumfassenden Menschen- und Nächstenliebe ist kleinlicher Formelkram, ist Dogmenwert getreten. Wäre, oder würde die jetzige Gemeinschaft der Christen der wirkliche Ausdruck, die Verwirklichung der hochidealen Lehren des Nazareners, so hätten wir heute keinen Socialismus, mindestens aber keine Socialdemokratie. Diese Kritik der bestehenden Verhältnisse dürfte beachtenswerther sein, als man auf den ersten Blick hinglaubt.

Früher gingen alle religiösen Bewegungen ohne Ausnahme aus der Erkenntniß religiöser Uebelstände selbst hervor, die socialen Mißstände kamen erst in zweiter Linie.

Die schreienden Mißbräuche der katholischen Kirche schufen die Reformation, und diese erst veranlaßte indirect durch die von ihr erkämpfte größere Gedankenfreiheit, daß die gedrückten Bauern das Recht auf ein menschenwürdiges Dasein erkannten und begriffen, daß sie erforderlichen Falls ihr Recht mit dem Schwerte vertheidigen mußten.

Grundverschieden davon vollzieht sich in der Gegenwart die Entwicklung der Dinge.

Der grenzenlose Druck, welcher auf dem Proletariat, vor Allem aber auf dem industriellen Proletariat

lastet, brachte die Lehren des wissenschaftlichen Socialismus zur Geltung. Die Wissenschaft des Socialismus jedoch spricht ohne Rücksicht den Satz aus: „Die Zeit des Christenthums ist vorbei, das Christenthum hat abgewirkt.“

Naturgemäß fordert eine solche Erklärung den Widerspruch aller derjenigen Elemente heraus, welche ohne Christenthum sich kein Staats- und kein Gesellschaftswesen denken können. Weil sie sich nun wieder nicht verhehlen können, daß die Einrichtungen, Formen, welche heute in der christlichen Kirche mitspielend sind, dem allgemeinen Zeitbedürfnisse nicht entsprechen, ja ihm schnurstracks zuwiderlaufen, so ist Gedanke an eine gänzliche Umformung der christlichen Weltanschauung, des christlichen Religionsgebäudes erklärlich. Pfaffenstand, Priesterwirthschaft fallen verworfen, Christenthum soll, gereinigt von allen Schlacken, möglich in seiner Ursprünglichkeit wieder hergestellt werden. Dabei will denn noch der neue Prophet Egidy, die Forderungen der Gegenwart gerecht werdend, allen Missethungen und Beladenen helfen, damit der Socialismus nicht vereinsamt, alles Alte vertilgend, Sieger bleibt.

Der Plan schaut demnach weit genug aus, leider will nun einmal das Proletariat, die arbeitende Menschheit vom Christenthum und seiner Glückseligkeit nichts mehr wissen. Für das darbenbe Proletariat kommt zuerst der Magen in Frage. Alle schönen Redensarten auf ein Jeneseits, alle noch so schön klingenden Lehren wohlmeinender Neuerer auf religiösem Gebiete sind ihm höchst gleichgiltig. Nur die geistig Krüppelten schwören auf die Worte eines solchen Propheten. Nur, wenn thatsächlich wirtschaftliche Verbesserungen, Abstellung des socialen Elends versichert werden, finden sich Anhänger aus der Arbeiterbevölkerung ein. Das zeigt klar die Propaganda des „Gener-

„Ein Verwandter nicht, mein Herr! Aber ich bin ihr Verlobter, und Sie werden mir nun wohl glauben, daß ich ein Recht habe, sie vor derartigen Windbeutelereien und Ausbeutungen zu warnen!“

Der Kleine schien den letzten Theil von Berthold's Rede garnicht gehört zu haben. Er wiegte wie mit einem gewissen Bedauern den gnomenhaften Kopf und meinte, halb zu sich selber sprechend:

„Ihr Verlobter? Ei, ei! das neune ich einen Glückspilz! Ist doch keine Kleinigkeit, über Nacht zu einem reichen Manne zu werden! Um, hm! Ihr Verlobter also? Nun, ich gratulire — ich gratulire!“

„Aber ums Himmelswillen, Mann, ist es denn wahr — ist es denn möglich? Meine Helene sollte etwas geerbt haben, viel geerbt haben? Und von den Angehörigen ihrer armen Mutter?“

Frau Brandmüller war es, die sich von ihrem ersten Erstaunen jetzt so weit erholt hatte, um diese häufig hervorgesprudelten Fragen an den Besucher zu richten. Er rutschte von seinem Holzstuhle herab und sagte mit einer gewissen Feierlichkeit, die ihm komisch genug zu Gesichte stand:

„Neunmalhunderttausend Mark in baarem Gelde sind bereits vor drei Jahren der Margarethe Engelhardt oder deren directen Nachkommen durch Erbschaft rechtmäßig und unanzweifelbar zugefallen. Sie werden auf Grund der von mir beschafften Legitimationspapiere, welche ich hier in dieser Brieftasche bei mir führe, anstandslos an Sie, mein Fräulein, ausgezahlt werden, und es erübrigt mir nur noch, Ihnen zu sagen, wo

das Testament deponirt ist, um Sie reich und unabhängig zu machen!“

Es war für einige Secunden ganz still in dem kleinen Dachstübchen; aber alle anwesenden Personen athmeten unwillkürlich schneller, und auch Helene, bis dahin ganz ruhig geblieben, war von ihrem Sitze aufgestanden, und ihre Hand, die auf der Nähmaschinentafel lag, zitterte leicht. Daß dieser Mann ein Betrüger war, ließ sich nach der Art seines Auftretens und dem Gleichmüthe, mit welchem er Berthold's Worten an sich abprallen ließ, nicht mehr annehmen, wohl mußte sich Angesichts der Ungeheuerlichkeit seiner Theilung die Vermuthung aufdrängen, daß man es mit einem Irrensinnigen zu thun habe, und Frau Brandmüller war vielleicht die einzige, welche mit jener Regbarkeit und Leichtgläubigkeit, die Frauen aus niederen Ständen häufig eigen zu sein pflegt, von der Wichtigkeit jener abenteuerlichen Verkündung überzeugt war. Aber in ihrer grenzenlosen Bestürzung fand sie auch kein Wort der Erwiderung, so daß abermals Berthold war, welcher zuerst das Schwere brechen mußte.

„Angenommen, daß sich alles so verhielte, Sie es uns da sagen, wie wollen Sie es erklären, daß gerade Sie, der Sie doch augenscheinlich amtliche Person sind, zur Kenntniß eines Vermögens kommen, von welchem nicht einmal der Herr selbst bis zur Stunde etwas bekannt geworden ist?“

„Ich meine, daß Ihnen das gleichgiltig sein könnte, mein Freund,“ war Regensteiner's mü-



### Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Eine Weihnachtsbescheerung soll, wie es jetzt in verschiedenen Blättern heißt, die neue Militärvorlage werden, da sie voraussichtlich Weihnachten im Reichstage eingebracht würde. Die zur Deckung der Mehrkosten dienenden neuen Steuervorlagen sollen dagegen erst eingebracht werden, wenn der Betrag dieser Mehrkosten festgestellt, also die Militärvorlage angenommen ist. Die eigentliche Weihnachtsbescheerung bestände also in neuen Bataillonen und Batterien, während die Rechnung erst später präsentiert wird. Uebrigens scheint man behufs Aufbringung jener Mittel zunächst an Bier und Tabak zu denken. In Süddeutschland, wo der Tabakbau am stärksten verbreitet ist, finden gegenwärtig nach den Angaben süddeutscher Blätter neue amtliche Erhebungen über den Umfang des Tabakbaus statt. Die Bemerkungen aber, von denen diese Angaben begleitet sind, lassen zugleich erkennen, daß die Absicht eines Verbotes des einheimischen Tabakbaus in Süddeutschland dem heftigsten Widerstand begegnen würde. Andere Ermittlungen betreffen die Erhebungsweise und die Wirkung des bayerischen Malzaufschlages, und sie werden nach einer Angabe der „N. N.“ mit der Absicht in Verbindung gebracht, das bayerische Malzaufschlagsystem auch auf die norddeutsche Biersteuergemeinschaft auszudehnen. Das Brausteuerergesetz vom 31. Mai 1872, das mit Ausnahme von Bayern, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen für das übrige Reichsgebiet zur Geltung gelangt ist, setzt fest, daß Declaration und Gewichtermittelung des steuerpflichtigen Materials sich an den Act der Einmischung anschließt und nur ausnahmsweise unter gewissen Bedingungen eine Erhebung der Brausteuer vor der Vermahlung der Braustoffe zugelassen werden soll.

Deutschland hat sich wieder einmal zum Büttel der Czarenregierung gemacht. Am Sonnabend wurde in Magdeburg der russische „Unterthan“ Jsi Holzmann zur Polizei förmlich, in Gemahrsam gehalten, um einige Stunden später nach Berlin und von dort an die russische Grenze transportiert zu werden. Holzmann ist der Schwager des Redactors der „Magdeburger Volksstimme“, Genossen Dr. Luy, und hielt sich seit etwa 15 Monaten in Magdeburg auf. Er hatte dort eine Stelle als Maschinen-Volonär inne, besuchte seit etwa 1 1/2 Monaten die Werkmeister-Schule und hat sich in keiner Weise an der politischen Bewegung beteiligt. Genosse Dr. Luy that sofort die nöthigen Schritte, um die Rücknahme der getroffenen Maßregeln zu erreichen. Es gelang ihm zur Audienz bei dem Minister des Innern zugelassen zu werden. Graf Calenberg theilte ihm mit, daß Holzmann auf Grund gepflogener Unterhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem deutschen auswärtigen Amt nach Rußland ausgeliefert werde. Gründe für das Auslieferungsbegehren seien aus den Acten nicht zu ersehen. Die Auslieferung ist also ein reiner Liebesdienst für „Väterchen“, umso mehr als Holzmann auch in Rußland außer seinen Privatstudien, die sich auf sprachlichem und technischem Gebiete bewegten, nichts begangen, was ihn selbst der russischen Polizei hätte

verdächtig machen können, und hätte irgend etwas anderes vorgelegen, hätte sich Holzmann in Rußland irgend eine strafbare Handlung vor seinem Weggang nach Magdeburg zu Schulden kommen lassen, so hätten die russischen Behörden ihm zunächst keinen Paß ausgestellt, und weiterhin hätten sie in der langen Zeit sicher, da sie wußten, wo sich Holzmann die ganze Zeit aufhielt, selbst bei der bewährten russischen Geschwindigkeit längst schon Holzmann über die russische Grenze hinübergeholt. — Nur ein einziger Grund ist erfindbar, weshalb Holzmanns Auslieferung begehrt wurde, und das ist der, daß er bei seinem Schwager, dem bestgehabten Socialdemokraten Magdeburgs wohnte.

Erledigtes Reichstagsmandat. Die „Neumarkt. Ztg.“ meldet, einem Telegramm des „S. Z. B.“ zufolge, den Tod des conservativen Land- und Reichstagsabgeordneten v. Meyer-Arnswalde. Schon 1849 Mitglied der Zweiten Kammer, welche unmittelbar nach Auflösung der Nationalversammlung zusammentrat und demnächst ebenfalls aufgelöst wurde, war v. Meyer von 1849 bis 1852, von 1852 bis 1853, wo er das Mandat niederlegte, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses; dann wieder von 1870 bis 1873 und seit 1877 für den Wahlkreis 1. Frankfurt. Denselben Wahlkreis vertrat er seit den letzten Wahlen auch im Reichstage, dem er früher nicht angehört hatte. Die Gültigkeit der Wahl für den Reichstag war angefochten worden und der Reichstag hatte die Entscheidung über die Gültigkeit ausgesagt, um Beweis erheben zu lassen.

Capitalistischer Uebermuth. Die in Ottensen erscheinende „Norddeutsche Volkszeitung“ veröffentlicht den Text eines Zeugnisses, das zwei Arbeitern von einem Unternehmer ausgestellt wurde und so recht zeigt, was Alles man sich heutzutage der Arbeiterschaft gegenüber herausnehmen zu können glaubt. Das Zeugniß lautet: „Inhaber dieses, der Silberarbeiter . . . stand als solcher vom 28. Mai 1891 bis heute bei mir in Contention.“

Die Führung war in der ersten Zeit gut, jedoch in der letzten Zeit war solche, sowie Fleiß mangelhaft, weshalb derselbe unter Anderem wegen gemeingefährlicher socialdemokratischer Umtriebe, Aufreizungen 2c. 2c. von mir entlassen wird, wovon meine Collegen gefälligst Kenntniß nehmen wollen.

Hiermit die wahrheitsgetreue Bescheinigung.  
F. Reusch, Silberwaaren-Fabrikant.  
Eimshorn, den 3. September 1892.“  
Das dieses Zeugniß ungesetzlich ist, bedarf keiner Frage. Aber was scheert sich das Unternehmertum ums Gesetz, wenn es sich darum handelt, mißliebigen Arbeitern etwas am Zeuge zu flicken!

Der Rubel auf Reisen. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einiges Material über das russische Verschwörertreiben in den Balkanländern. Der berüchtigte Sitrows — der geheime Chef der bulgarischen Ordbande — erhielt im Jahre 1887 aus russischen Staatsmitteln nahezu eine Million Franks — wofür dann die verschiedenen Attentate geliefert wurden. Dieser Sitrows äußerte gelegentlich gegen den französischen Gesandten in Bukarest, Herrn von Coutouly: „Ich verstehe nicht die Skrupel der Diplomatie unserer Zeit. Es ist ein Unglück, daß die heutigen Diplomaten nicht freie Hand haben, wie im 15. Jahrhundert, wo Alles erlaubt war: Gift und Dolch.“ Die

Booth und seiner Heilsarmee. „Die Abstellung des Glends, Erlösung von dem Drucke des Capitals!“ lautet die Losung, wie sie heute durch die ganze Welt geht. Ueberall ein Suchen, ein Tasten nach dem richtigen Wege, dem heilsamen Mittel! Ein Jeder fühlt, daß es so nicht weiter geht, wie bisher, aber Keiner hat eine bestimmte Ahnung von dem, was nun werden wird. Mit einem Worte, der Anfang einer neuen Zeit steht vor der Thür. Fin de siècle!

Man glaube übrigens nicht, daß unsere Zeit allein solche Erscheinungen zu verzeichnen habe, sie sind vielmehr das charakteristische Zeichen aller Werdeperioden, in denen das Alte mit dem Neuen ringt. Die deutsch-katholische Bewegung des Jahres 1848 brachte ebenfalls alle religiösen Elemente in Aufruhr und die Vertreter der freiheitlichen Richtung nahmen sich mit Wärme des Betreters dieser Reformitee an. Doch war es im Grunde nur die Liebe zur Freiheit eben, die Lust an der Opposition gegen das Alte, was ihr Thun dictirte.

Damals spukte in vielen Köpfen ein unklarer Mysticismus. Die „Erweckungen“, d. h. das systematische Wahnsinnigmachen von Kindern und hysterischen Personen durch religiöse Quälereien, gehörten zur Tagesordnung.

Heute haben wir nahezu dasselbe Beispiel. Man treibt frisch und fröhlich Teufel aus, hypnotisirt und treibt spiritistische Studien, daß es nur so eine Freude für einen Dunkelmann ist.

Es sind nicht etwa alte Weiber, welche sich mit diesem Hocuspocus befassen, nein, Leute mit akademischer Bildung nehmen die erste Stelle in diesem Wimmelschanz ein, ja, scheinen im Ernst daran zu glauben, obwohl, oder gerade weil sie so sehr gebildet sind.

Nüchtern und zielbewußt steht der Arbeiterstand diesem Treiben gegenüber. Nur sich selbst vertrauend, mit unerbittlicher Logik alle Verhältnisse prüfend, geht er seinen Weg. Ihn zeichnet vor Allem das aus, was jeder Träger einer neuen Weltanschauung sein eigen nennt: muß: Klarheit der Ueberzeugung, Selbstbewußtsein, Kühnheit des Auftretens und fester Glaube an den endlichen Sieg seiner guten Sache.

Die bevorrechteten Klassen haben ihre Entwicklungsfähigkeit eingebüßt, sie sind dem geistigen Marasmus verfallen. Die Universitäten, die Hochschulen der Musik und der Kunst, die Theater, sie alle zeigen uns, in welchem Niedergange die vor noch kaum 50 Jahren kampfes- und opferfreudige Bourgeoisie begriffen. Stände nicht hinter ihr als ihr Erbe der „vierte Stand“, das werththätige Proletariat, so könnte man wohl von jedem Lande sagen, daß es dem sicheren Untergange geweiht sei. Aber allgemein wie in den Culturländern die geistige und sittliche Corruption der Bourgeoisie ist auch die Entwicklungsfähigkeit und Fähigkeit des Proletariats. Das ist der erfreuliche Schluß, den am Ende des Jahrhunderts jeder unabhängige Denker aus den Verhältnissen ziehen darf. Von Tag zu Tag bereitet sich der Sieg des Proletariats mit zunehmender Schnelligkeit vor.

Antwort. „Wenn ich Ihnen nun sage, daß es meine Specie ist, unbekannte Erben aufzufinden — werden Sie dann zufrieden sein, wie? Sie würden nicht die erste sein, mein Fräulein, die dem alten Balthasar ihr Glück oder vielmehr ihren Reichtum verdankt. Es giebt viel mehr herrenloses Geld in der Welt, als die Meisten glauben. Ich weiß ein Liedchen davon zu singen — ja, ja!“

Berthold und Helene tauschten einen raschen Blick des Einverständnisses. Dieser gnomenhafte Alte schien wirklich nicht im Besitze eines gesunden Verstandes zu sein, und man hatte keine Ursache, ihn als einen Industriemitter zu behandeln. Herr Balthasar Regensteiner litt zweifellos an einer freien Idee, und es war sicherlich am besten, scheinbar auf seine Neugierigkeiten einzugehen.

„Wollen Sie uns nicht auch darüber aufklären, mein Lieber,“ fragte Berthold, „wie es zugehen konnte, daß man sich nicht die Mühe gab, Fräulein Engelhardt auf amtlichen Wege von der großen Erbschaft zu benachrichtigen? Wenn es Ihnen gelang, die Dame aufzufinden, würden doch die Behörden sicherlich nicht vergebens nach ihr geforscht haben.“

„Meinen Sie? Nun, mein Bester, Sie kennen eben Balthasar Regensteiner nicht und wissen nicht, daß er eine Spürnafe hat, mit der es kein Detective der ganzen Welt aufnehmen kann. Habe schon ganz andere Dinge herausgebracht als diese. Sie wundern sich, daß dem Fräulein keine Nachricht zugekommen ist; nun, das ist einfach genug. Die Margarethe Engel-

hardt war eines schönen Tages aus ihrem Geburtsort verschwunden, ohne einer Menschenseele zu verrathen, wohin sie sich wenden wollte, und die Dinge lagen damals so eigenthümlich, daß sich auch Niemand die Mühe gab, danach zu forschen; sie war eben einfach verschollen, und sechzehn oder siebzehn Jahre lang kam es Keinem in den Sinn, sich um sie zu kümmern, bis sich plötzlich bei Eröffnung eines Testaments zum nicht geringen Schrecken aller derjenigen Personen, die auf eine fette Erbschaft gerechnet hatten, die überraschende Thatsache ergab, daß eben jene vergessene und verschollene Margarethe Engelhardt oder ihre Nachkommen zu Universalerben des ganzen Nachlasses eingesetzt seien. Ihre einzige Hoffnung richtete sich darauf, daß jene nicht mehr aufzufinden sein möge oder vielmehr, daß sie ohne Nachkommenschaft gestorben sei, und ich denke, es wird viel lange Gesichter und viel verhöhlene Flüche geben, wenn man nun die große Neugierde erfährt. Die amtlichen Aufgebote wurden vorchriftsmäßig in den Zeitungen erlassen — auch einige Nachforschungen wurden behördlicherseits angestellt; aber sie blieben ohne Ergebnis, denn Ihre Mutter, mein Fräulein, hatte es sehr wohl verstanden, ihre Spur zu verwischen. Da wollte es denn endlich ein glücklicher Zufall, daß die Sache mir in die Hände kam, und da erhielt sie denn natürlich auf der Stelle ein gänzlich verändertes Ansehen. Des sich die Margarethe Engelhardt hierher gewendet habe, daß sie hier in den armseligsten Verhältnissen gelebt und in Kummer und Dürftigkeit gestorben, habe ich bald erfahren. (Fortf. folgt).

### Zorfmoor.\*)

(Schluß).

Der alte Rabe verstand gar wohl, was er sah. Hier hatten einmal Bäume gestanden, — das war jedoch schon vor seiner Zeit gewesen.

Der Wald war fort, die Aeste, das Laub — alles war fort. Nur noch die Wurzeln waren da; tief unten in der weichen Masse von schwarzen Fasern und Wasser mit einander verwachsen.

Aber weiter konnte es mit der Veränderung nun auch nicht mehr kommen; so mußte es bleiben, und dies mußten die Menschen nun jedenfalls liegen lassen, wie es war!

Der alte Vogel richtete sich einpor. Die Gehölze lagen so weit fort; hier mitten in dem unbegrenzten Moor war es so heimlich sicher. Einiges von dem Alten mußten sie doch in Frieden lassen! Er glättete die glänzenden, schwarzen Federn und sagte mehrere Male: „Bonjour, Madame! — Bonjour — Madame!“

Aber jetzt kamen von dem nächstgelegenen Hofe einige Männer mit Pferd und Karren herab; zwei kleine Knaben liefen hinterher. Sie fuhrten auf einem krummen Wege zwischen den kleinen Hügeln entlang, aber gerade auf das Moor hinauf.

„Sie werden bald stillhalten“ — dachte der Rabe.

\*) Aus der Sammlung: „Neue Novellen“ von H. E. Kelland. Reclam, Leipzig. Preis 20 Pf.



russischen Diplomaten haben sich mit diesem „Unglück“ sehr gut abzufinden gewußt, indem sie die Praktiken „des guten 16. Jahrhunderts“ beibehielten. Und das nicht bloß in Bulgarien.

Den ultramontanen Demagogen in's Stammbuch. Ueber die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes äußert sich das „Bayerische Vaterland“:

„Diese ist kein „Ziel“ der Katholikentage, meist nicht einmal ein frommer Wunsch, sondern eine billige Nebenart, mit der man nach Rom hin gefällig sein will. Wenn die Wiederherstellung für sie was kostet, so haben die meisten Katholiken dieser „Katholikentage“ dafür weiter kein Interesse mehr.“

Was werden die Centrumsführer zu dieser Enthüllung sagen?

Du bist nicht schlecht, du bist nicht gut, können die Kleinhandwerksmeister bald von ihren väterlichen Freunden sagen, die ihnen nun schon seit anno Toback versprechen, das Handwerk zu „heben“ und doch nicht über die Vorschläge und die hochweisen Mahnungen hinauskommen. Jetzt haben die „Berl. Polit. Nachr.“ wieder eine solche Mahnung zur Hand und schreiben:

„Wenn man zur Durchführung einer Organisation des Handwerks schreiten will, so wirt sich naturgemäß auch die Frage auf, wie es mit den Innungen künftighin gehalten werden soll. Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Gesetz, welches die Errichtung von Gewerbekammern regeln würde, eine Vorschrift enthalten muß, nach welcher neue Innungen nicht mehr gebildet werden dürfen, denn man kann unmöglich die eine Organisation fördern, wenn man ihr eine zweite an die Seite stellen würde. Auch hätten die Innungen künftig sehr wenig Werth, weil der größte Theil ihrer Befugnisse neben verschiedenen neuen Gewerbekammern übergehen soll. Diegt nach dieser Seite demnach die Angelegenheit ganz klar, so ist es doch bezüglich der jetzt bestehenden Innungen nicht ebenso. Man wird nicht ohne Weiteres decretiren können, daß sämtliche Innungen aufhören, ja man wird nicht einmal, wenn thatsächlich die Errichtung facultativer Gewerbekammern beliebt würde, anordnen können, daß in allen denjenigen Bezirken, in welchen Gewerbekammern gebildet werden, keine Innungen mehr zu existiren haben. Das würde verfehlt sein schon deshalb, weil man bei Einführung neuer Gebilde alte, längst vorhandene und mit der Geschichte des deutschen Handwerks eng verknüpfte Institutionen, wie sie Innungen darstellen, soweit als möglich benutzen soll. Es können daraus für die neue Organisation ganz kräftige Stützpunkte geschaffen werden. So wäre es vielleicht angängig, man nähme auf Innungen, welche durch ihre Größe einen wichtigen Einfluß auf die Gewerbetreibenden selbst zu ihren Mitgliedern zählen, insofern Rücksicht, als man ihnen gestattet, besondere Gruppen in den Gewerbekammern zu bilden. Minder kräftige würden allerdings in denjenigen Bezirken, wo Gewerbekammern gebildet werden, ihre öffentlichrechtlichen Befugnisse verlieren müssen. Sie könnten dagegen die Corporationsrechte behalten, weil sie ja auch dann noch Functionen ausüben müßten, welche für die Innungsmitglieder von Vortheil sind. In Bezirken, in denen, immer unter der Voraussetzung, daß die Gewerbekammern nicht obligatorisch gemacht würden, solche nicht errichtet werden, wäre natürlich kein Anlaß zu einer Aenderung der gegenwärtigen Innungsverhältnisse gegeben. Jedenfalls wird man nach allen Richtungen gut thun, wenn man bei der Errichtung der Gewerbekammern auf die Innungen schonende Rücksicht nimmt.“

„Im Ganzen haltet Euch an Worte, dann geht Ihr durch die enge Pforte zum Tempel der Gewißheit ein.“ Das mögen sich die Handwerker nun ein für alle Mal gesagt sein lassen. Wenn sie nur damit zufrieden sind; wir fürchten aber, daß sie von den bürgerlichen Parteien, deren Organe so viele schöne

Worte machen, endlich einmal Thaten verlangen werden. Vorläufig haben dieselben noch nichts gethan, wie der Institution der Innungen geschmeichelt und damit locken sie schließlich auch keinen Hund (mehr hinter dem Ofen fort. Wann werden die Handwerker endlich ihre falschen Freunde, ihre Feinde erkennen lernen?

Das Heer der Obdachlosen. Der Magistrat von Berlin läßt in den bürgerlichen Blättern Folgendes bekannt machen:

„Im städtischen Obdach befanden sich am 1. August c. 75 Familien mit 265 Personen, darunter 23 Säuglinge. Am 1. September war der Bestand 65 Familien mit 243 Personen, darunter 19 Säuglinge. Das Wohl für nächtliche Obdachlose benutzten im Laufe des Monats August 11500 Personen und zwar 10376 Männer, 1124 Frauen. Von diesen Personen wurden 16 dem Krankenhaus Friedrichshain, 54 dem Krankenhaus Moabit, 14 der Charité, 5 Kummelsburg überwiesen, 403 (380 Männer, 23 Frauen der Polizei vorgeführt.“

Diese Ziffern sind furchtbare Anklagen gegen die heutige Gesellschaftsordnung.

Ein weiblicher Schulpatron nach dem Herzen des „schwarzen Cartells“. Eine abelige Dame, so wird der „Medlenb. Schulztg.“ aus dem südböhmischen Mecklenburg mitgetheilt, hat ihrem Lehrer verboten, Aufsätze, Briefe zc. in der Schule anfertigen zu lassen, da dergleichen Dinge den Schülern nur zum Nachtheil gereichten. Es hatte sich dort nämlich eins der Hofmädchen mit dem Schatz entzweit, ihm einen groben Brief geschrieben und dafür eine Tracht Prügel erhalten. Hätte das Mädchen nicht schreiben gelernt, so hätte es keinen Brief geschrieben und auch keine Schläge empfangen, deshalb u. s. w. Dieselbe Dame hat auch den geographischen Unterricht in der Schule unterzagt, also daß der Pastor die von ihm der Schule übergebene Karte von Deutschland aus derselben hat entfernen müssen. Die „Medl. Schulztg.“ bemerkt dazu: „Es klingen diese Nachrichten fast unglaublich, und wir würden sie nicht mittheilen, wenn sie uns nicht von zuverlässiger Seite übermittelte wären. Schlagender als durch sie kann übrigens die Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung unseres Schulwesens nicht vorgeführt werden.“

Schulchauvinismus. Vermuthlich, um sich der Regierung für die bevorstehenden Militär-Vorlagen-Debatten nützlich zu zeigen und dem bösen Centrum etwas Wind aus den Segeln zu nehmen, pugt die nationalliberale Presse jetzt wieder einmal den Revanche-Waui auf und sucht dem armen Michel gruselig zu machen durch Citate aus französischen Schulbüchern. Nun, diese Citate, deren Echtheit wir im Augenblick nicht bestreiten wollen, sind sicherlich chauvinistisch. Wir bitten aber die patriotischen Schusterlinge, doch einmal in die deutschen Schulbücher die Nase zu stecken. Für jede chauvinistische Stelle in den französischen Schulbüchern finden sie zehn in den deutschen. Etwas finden sie freilich nicht in den deutschen, was in den französischen auf jeder Seite zu finden ist: Begeisterung für Freiheit und Charakterstärke, Hingebung an das Ideal. Statt dessen ist in unseren deutschen Schulbüchern — neben dem niedersten Chauvinismus — ein Ueberfluß an plattester, feigster Bedientenhaftigkeit, von der sie förmlich triefen. Da stehen die französischen Schul-

bücher denn doch, trotz ihrer chauvinistischen Schmutz-flecken, auf einem unvergleichlich höheren Culturniveau. Aus Hunger nehmen sich fast täglich Personen das Leben, weil die heutige Wirtschaftsordnung es ihnen unmöglich macht, sich den Unterhalt durch redliche Arbeit zu erwerben. Andere Tausende und Aber-tausende verhungern bei fleißiger Arbeit langsam, weil ihre Arbeit nicht so bezahlt wird, daß sie vom Ertrage derselben leben können. Dafür haben einige Wenige die Mittel, das Geld mit vollen Händen für ihre Vergnügungen zum Fenster hinauszuerwerfen, ohne daß sie irgend welche nützliche Arbeit zu verrichten brauchen. Wenn er ihnen Vergnügen macht, das Geldfortwerfen wörtlich zur Ausführung zu bringen, können sie es sich auch leisten. So schreibt man aus Bad Rissingen:

„Als „abnormer“ Kurgast dürfte in letzter Zeit ein reicher Engländer, Mr. Winans, gelten, dem es Vergnügen machte, auf Spazierfahrten in die nächsten Dörfer baures Geld, oft nach Hunderten, unter die Leute zu werfen, von denen viele halbe Tage an den Straßen auf den Krösus warteten.“

Ja, es ist herrlich in dem Staate und der Gesellschaft der Gegenwart.

Der ausgebildete Sparjamkeitssinn der Herren Capitalisten und ihrer Vertreter, mit welchem sie gegen die „unverschämten“ Arbeiter zu Felde ziehen, erscheint mitunter in recht grellem Lichte. Das in Berlin erscheinende Organ Hirsch-Dunder'scher Observanz, „Der Gewerksverein“, veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern einen Artikel aus der Feder des General-Directors der Friedrich-Wilhelm-Hütte zu Mülheim an der Ruhr, Herrn J. Schlink, welcher wie folgt beginnt:

„Hungerlöhne, — das ist ein böses Wort, welches stets Eindruck auf die leichtgläubige Menge macht, Mittel mit dem armen, darbenenden Arbeiter und Arbeiter gegen der hartberzigen, reichen Berücker erregt. Bei jedem Ausstand hält es aus allen Ecken; selten giebt man sich die Mühe einer näheren Prüfung an der Hand der Zahlen, die doch allein maßgebend sind.“

Herr Schlink nun ist so freundlich, sich diese Mühe zu geben. Er berechnet die Bedürfnisse einer Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren. Für diese Familie stellt er an monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Wohnung, Schulgeld, Steuern, Heizung, Beleuchtung zc. zc. 52 Mk. 67 Pfg. fest. Er ist ja gnädig, für Brot 50 Pfg., für Speck und Fleisch 20 Pfg., für Butter 10 Pfg., für Gemüse 5 Pfg. täglich zuzubilligen. Für Kleidung, Schuhwerk, Wäsche, Bettzeug zc. nimmt Herr Schlink 175,40 M. jährlich an. Seine „glückliche“ Arbeiterfamilie gebraucht also um leben zu können, pro Jahr für Nahrung zc. 632 Mark, für Kleidung 176 Mark, macht zusammen 808 Mark. Nun führt Herr Schlink aus, daß auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte im Jahre 1887—88 die Arbeiter im Durchschnitt 936 Mark verdient hätten; demnach hätte unser Arbeiter ein Einkommen, das 12 Mark höher war, als seine Bedürfnisse — wie sie oben ausgerechnet sind — ausmachen. Die Aufstellungen des Herrn Schlink sind so absurd, so unerhört absurd, daß es sich wirklich nicht der Mühe lohnt, näher auf sie einzugehen. Wer hat denn je gehört, daß eine Familie von vier Köpfen jährlich für 92 Mark ein-

Aber sie kamen immer näher; unruhig drehte der alte Vogel den Kopf hin und her. Es war doch sehr wunderlich, wie weit sich die Leute hinaus wagten!

Endlich blieben sie stehen, und die Männer griffen zu den Spaten und Aexten. Der Rabe konnte sehen, daß sie mit einer großen, schweren Baumwurzel zu thun hatten, welche sie los haben wollten.

„Deffen müssen sie bald müde werden“, dachte der Rabe.

Aber sie wurden nicht müde; sie hieben mit ihren Aexten — es waren die schärfsten, welche der Rabe jemals gesehen, — sie gruben und zogen und zerrten, und schließlich gelang es ihnen wirklich, den schweren Stamm auf die Seite zu wälzen, sodas das ganze starke Wurzelwerk in die Luft hineinragte.

Die kleinen Burschen waren es müde geworden, Canäle zwischen den Wasserlachen zu graben. „Sieh doch die große Krähe da drüben“, — sagte der Eine von ihnen. —

Sie versahen sich mit einer ganzen Menge von Steinen und Schlichen dann zwischen den kleinen Erdhügeln vorwärts.

Aber der alte Rabe sah sie sehr wohl. Doch er hatte schon schlimmeres gesehen!

Also auch hier draußen auf dem Torfmoor gab es weder Frieden noch Sicherheit für das Alte. Jetzt hatte er also gesehen, daß sogar die grauen Baumwurzeln, die älter waren als der älteste Rabe und so fest mit dem tiefen, unbegrenzten Moor verwachsen — daß selbst diese den scharfen Aexten weichen mußten.

Und als die schlimmen Buben gerade so nahe waren, daß sie werfen wollten, da hob er sich auf seine schweren Flügel und flog empor.

Als er jedoch in die Lüfte stieg und auf die mühselig arbeitenden Männer und die dummen Jungen herabsah, die dastanden und ihm mit einem Stein in jeder Hand nachgafften, da stieg der Zorn in dem alten Ehrenvogel auf.

Wie ein Adler schoß er auf die Knaben herab, und während er ihnen seine großen Flügel um die Ohren schlug, schrie er mit furchtbarer Stimme: „Hol dich der Teufel! hol dich der Teufel!“

Die Knaben stießen einen Schrei aus und warfen sich zu Boden. Als sie einige Augenblicke darauf wieder aufzublicken wagten, war es still und öde um sie herum; — in weiter Ferne flog ein einsamer, schwarzer Vogel gen Westen!

Aber als sie schon erwachsene Männer waren, — ja, bis zu ihrem Todestage bewahrten sie sich die feste Ueberzeugung, daß der Teufel sich ihnen draußen auf dem Schwarzmoor in Gestalt eines übermäßig großen, schwarzen Vogels mit Feueraugen offenbart habe.

Und es war doch nur ein ehrlicher, alter Rabe gewesen, der westwärts flog, um ein Schweinsohr auszugraben, das er versteckt hatte.

Literarisches

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. W. Dieß Verlag) ist soeben das 50. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Cholera und andere Seuchen. — Homestead und Coeur d'Alene. Von J. A. Sorge.

G. J. Uszensky. Die volksthümliche Belletristik und die moderne Entwicklung Rußlands. Eine literarische Studie von G. Plechanow. (Fortsetzung.) — Die Krankenversicherung in Oesterreich. Von Sigmund Raff. — Feuilleton: Jbdollen aus einem Gebirgsdorf. Frei nach dem Leben v. Ludwig Schierk. (Fortsetzung.)

Soeben erschien im Verlage von Birklein u. Comp. Nürnberg: Der Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1893. Der nunmehr seit 15 Jahren erscheinende „Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender“ wird sich auch in diesem Jahre zahlreiche Freunde erwerben, da sowohl auf innere, wie äußere Ausstattung die größte Sorgfalt gelegt wurde. Der Kalender ist dieses Jahr auf bedeutend feineres, sehr gut latirtes Papier gedruckt und hat auch durch die abermals verbesserte Buchbinderarbeit ein elegantes Gewand erhalten. Die folgenreichere Inhalts-Angabe des Kalenders beweist, daß der Kalender nicht bloß ein Notizbuch ist, sondern eine höchst werthvolle Gesammtsammlung und ihm deshalb der Vorzug vor allen anderen erscheinenden Kalendern zu geben ist. Der 16 Bogen starke Kalender enthält:

Kalendarium mit revidirtem Geschichtskalender. — P- und Telegraphentarif für Deutschland und das Ausland. Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. (Gesetz über die Gewerbeordnung.) — Das neue Krankenkassen-Gesetz. (Gesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung von 1892.) Allein + e halb Bogen stark. — Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. — Einnahme- und Ausgabe-Tabellen. — Schreibpapier Datum für Tages-Notizen. Jeder Arbeiter und Handwerker muß die angeführten Gesetze kennen und kann sich selbe durch den Kauf des Notiz-Kalenders auf die einfachste und billigste Weise zugänglich machen. — Der Kalender kann durch alle Zeitungs- und Buchhandlungen und Colporteurs zu den Preisen von 75 für die erste Qualität, und 60 Pfg. für die zweite Qualität bezogen werden.



halbwegs menschenwürdige Wohnung erhalten kann? Wer kann für 5 Pfennige Gemüse eine Familie von zwei Erwachsenen nebst zwei Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren satt füttern? Herr Schlink mag alle diese schönen Liebesgaben, die er für den Arbeiter ausrechnet, recht fleißig in seiner eigenen Familie in Anwendung bringen, wir gönnen ihm von Herzen gerne zur eigenen Sättigung pro Maßzeit nicht nur für 5 Pfennige Gemüse, sondern einen ganzen Kohlkopf nebst Rübepörr.

Es stünde wirklich schlimm um unsere ganze Civilisation, wenn der Arbeiter, nach dem Rezept des Herrn Schlink, auf Alles verzichten sollte, was das menschliche Leben einzig und allein lebenswerth macht. Sehr richtig sagt Ferd. Lassalle:

„Was entbehrt der Potokute dabei, wenn er keine Selbe kaufen, was entbehrt der menschenfressende Wilbe dabei, wenn er keinen anständigen Rock tragen, was entbehrt der Arbeiter vor der Entdeckung Amerikas dabei, wenn er keinen Tabak rauchen, was entbehrt der Arbeiter vor Erfindung der Buchdruckerkunst dabei, wenn er kein nützliches Buch sich anschaffen konnte?“

„Alles menschliche Leiden und Entbehren hängt also nur von dem Verhältnis der Befriedigungsmittel zu den in derselben Zeit bereits vorhandenen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten ab. Alles menschliche Leiden und Entbehren und alle menschlichen Befriedigungen, also jede menschliche Lage bemisst sich somit nur durch den Vergleich mit der Lage, in welcher sich andere Menschen derselben Zeit in Bezug auf die gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse derselben befinden. Jede Lage einer Klasse bemisst sich somit immer nur durch ihr Verhältnis zu der Lage der anderen Klassen in derselben Zeit.“

Das sind unwiderlegliche Wahrheiten. Aber:

Sparen soll der Arbeitsmann,  
 Bier und Tabak soll er missen,  
 Soll mit dem geringsten Lohn  
 Weise Haus zu halten wissen.  
 Sparen, sparen, sparen nur,  
 Müß man ihm an allen Enden —  
 Soll er rückwärtslos verschwenken  
 Seine Arbeitskraft allein

**Landtagswahl in Neuf.** Bei der heute stattgefundenen Landtagswahl erhielten im 1. Wahlkreis: Genosse Bettelein 293 Stimmen, Dr. Lenze 230 Stimmen, Reibstein 220 Stimmen; 2. Wahlkreis: Genosse Ködiger 301 Stimmen, Dr. Lopp 214 und Kalb 198 Stimmen; 3. Wahlkreis: Genosse Gahn 599 Stimmen, Fjahn 194 Stimmen, Bischoff 110 Stimmen. Genosse Gahn ist also mit großer Majorität gewählt. Im 1. Wahlkreis ist Stichwahl zwischen Bettelein und Lenze, im 2. Wahlkreis zwischen Ködiger und Dr. Lopp. — Da zeigt sich einmal wieder, wie sehr unsere Gegner sich verrechnet haben, wenn sie von einem Rückgange der Socialdemokratie fabeln. Hoffentlich gelingt es, in den Stichwahlen unsere beiden Candidaten noch durchzubringen! Ein kräftiges Glück auf zum Siege unseren kämpfenden Genossen!

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Ein Scandalproceß erster Größe begann am Montag, den 11. d. Mts., vor dem Landesgericht in Wien. Er zeigt wieder einmal im hellsten Lichte die fast ungläubliche Corruption des Beamtenthums in Oesterreich und wird sowohl durch die in denselben verwickelten Personen als auch durch das Substrat der Anklage in allen Kreisen der Monarchie große Sensation hervorrufen, insbesondere, weil nicht abgesehen werden kann, welche interessante Enthüllungen im Verlaufe der Verhandlung erfolgen werden. Es handelt sich nach der „Ungar. Correspondenz“ um die unerhörte Schmuggel-, Betrugs- und Bestechungswirtschaft, die seit mehr als einem Jahrzehnt in der Bukowina herrschte, ohne daß ihr Jemand ein Ende gemacht hätte. Der „große Krach“, — wie die Anklage sagt — kam erst wenige Tage nach dem Rücktritte des gewesenen Finanzministers Dunajewski zum Ausbruch; unzählige Personen wurden verhaftet und in Anklagezustand versetzt und nun werden die Geschworenen über 22 Angeklagte zu Gericht zu sitzen haben. Für die Verhandlung sind 14 Tage in Aussicht genommen. Das Landesgericht Wien wurde nämlich an Stelle des Landesgerichts Czernowitz und des Kriegsgerichts Suczawa zur Durchführung des Strafverfahrens in sämtlichen die Bukowiner Betrügereien betreffenden Affären delegirt, weil, wie die Anklage ausführt, die Czernowitzer Geschworenen nicht über den Verdacht erhaben sind, daß die Einflüsterungen zugänglich wären, die ein unbefangenes Verdicht unmöglich machen würden. Es ist nur ein Bruchtheil der Schuldigen, über die nunmehr verhandelt wird, denn die meisten konnten nicht eruiert werden, trotzdem die Untersuchung länger als ein Jahr währte und ein großer Apparat aufgebaut wurde, um Alles aufzudecken. Aber ebensowenig wie alle Schuldigen, konnte auch die Anzahl der thatsächlich begangenen Betrügereien nicht genau constatirt werden. Zweifellos aber ist, daß der Schaden, welcher

dem Aerar zugefügt wurde, sich auf mehrere Millionen Gulden beläuft. Die Angeklagten sind der Hofrath und Finanzdirector von Czernowitz Johann Trzcieniecki, dessen Schwiegersohn, Salzverschleißamts-Verwalter Ignaz Malkowski; Finanzinspector Victor Spenbling; Zollverwalter Franz Pius Ritter v. Kobierski; Finanzwach-Commissär Johann Wolosynowicz; Zollamtsleiter Anton von Esala; Zollamtsassistent Marcell Nowicz; Ritter von Radomyski; Finanzwach-Respicienten Alois Danko, Victor Bodnarik, Blasil Janowik und Johann Nogo; Finanzwach-Oberaufseher Hilarius Traubert, Finanzwach-Aufseher Leon Holynsky und Paul Tyrone; Mühlenbesitzer Wolf Afbrecht; Fruchthändler Dsus Blumenfeld; Mühlenbesitzer Meier Goldstein; Escompteur Leib Gruber; Chaim Hochberg; die Kaufleute Moses Surgran, Ruta Rosenhaf und Benjamin Langer. Die 338 engbeschriebene Folienseiten umfassende Anklageschrift zerfällt in mehrere Hauptstücke, von denen die wichtigsten und bedeutendsten der Maischmuggel in Bajaschestsin, der Weizenschmuggel in Alt-Iskany und die Bestechungsgeschichten der Finanzbeamten sind. Die Schmuggler hatten ein Bestechungswesen im größten Style organisiert, für jede Kategorie der Beamten waren bestimmte Quoten festgesetzt, die genau beobachtet wurden und zusammen durchschnittlich 50—70 pCt. der Summen betrug, um die das Aerar geschädigt wurde. Der interessanteste Theil der Anklage aber ist jener, der sich mit dem Herrn Hofrath befaßt. — Hofrath Trzcieniecki war der energische Leiter der ganzen „polnischen“ Wirtschaft, die in der Bukowina Platz gegriffen hatte; einer seiner Mitangeklagten nennt ihn einen Brandstifter, der in der Bukowina Feuer angelegt habe, das auch nach hundert Jahren nicht erlöschen wird. In der ganzen Bukowina herrschte deshalb auch wahrer Jubel, als endlich der sehnlichst erwartete Krach ausbrach und unter dem Stabe des Herrn Hofrathes eine Razzia vorgenommen wurde. Denn dieser hatte wie ein Pascha gewirtschaftet, Beamte und Publikum gebrandschatzt und in Contribution gesetzt und Dank der Erträgnisse dieser liebenswürdigen Thätigkeit ein unbeschreiblich scandales Leben geführt. Wie die Anklage ausführt, hielt der Angeklagte vier Maitresses und pflegte seine Schäferstunden im Präsidialbureau abzuhalten. Außerdem unterschlug der Herr Hofrath im Verein mit seinen höheren Beamten auch Kanzlei- und Municipalgelder, so daß es in der Finanzdirection in Czernowitz schließlich wie in einer Kumpelkammer aussah, ließ sich Bestechungsgelder in die Hand zählen u. s. w. u. s. w. Daß dieses Treiben durch zehn Jahre fortdauern konnte? Die Anklage giebt dafür die Erklärung, daß die zahllosen Anzeigen, welche gegen die Günstlinge des Hofrathes oder gegen ihn selbst einliefen, entweder im eigenen Wirkungskreise unterdrückt oder ihnen, wenn sie an das Finanzministerium gerichtet waren, durch falsche Berichte der Boden entzogen wurde. Um diese Anzeigen zu charakterisiren, genügt folgendes Moment. Ein junger Jurist, der die Gefälls-Obergerichtsprüfung ablegen wollte, sollte von dem Herrn Hofrath geprüft werden. Dem jungen Mann wurde mitgetheilt, daß der Hofrath dafür, daß der Candidat die Prüfung gut bestehe, 1000 fl. verlange. Allein am Tage der Prüfung hatte der Candidat nur 500 fl., und als er dies dem Unterhändler mittheilte, rieth ihm dieser davon ab, zur Prüfung zu gehen, weil er ohnehin durchfalle. Trotzdem stellte sich der junge Mann der Commission, allein bevor noch eine Frage an ihn gerichtet war, erklärte der Präsident, Hofrath Trzcieniecki: „Ich sehe im Voraus, Sie sind nicht genug vorbereitet, gehen Sie nach Hause und kommen Sie wieder, wenn Sie besser vorbereitet sind. Vielleicht kann Ihnen dabei Ihre Mutter helfen.“ Dabei blieb es und der Candidat mußte unverrichteter Sache abziehen. Er begab sich von Czernowitz direct nach Wien und erlangte eine Audienz beim Finanzminister Dunajewski, dem er die famose Geschichte erzählte. Minister Dunajewski versprach Abhilfe, allein trotzdem geschah nichts; und so ging es allen Anzeigen, sie wurden in den Papierkorb geworfen, bis — Dunajewski fürzte. Drei Tage nach der Ernennung Dr. Steinbach's veranlaßte der Chef des Präsidialbureaus des Finanzministeriums, Dr. von Koritowski, durch dessen Hände früher alle die unbeachtet gelassenen Anzeigen gegangen waren, eine eingehende Untersuchung, deren Resultat der Proceß ist, der am Montag seinen Anfang nimmt. Allein die Enthüllungen, die die Anklageschrift selbst in ihrer Ausführlichkeit bietet, sind nichts im Vergleiche zu den Ueberraschungen, welche die Vertheidiger bringen wollen, denn dieselben behaupten, daß Hofrath Trzcieniecki nicht der oberste Leiter und Lenker all dieser Betrügereien war, sondern, daß er nur ein Werkzeug war in der Hand eines Mächtigeren, der ihn beschützte und der ebenso auf die Anklagebank gehöre, wie sein Schützling. Es ist klar ersichtlich, daß damit nur der frühere Finanzminister Dunajewski gemeint sein kann. Ob man auch

noch die Excellenz mit auf die Anklagebank bringen wird? Wir werden den Proceß nicht aus den Augen verlieren.

**Italien.**

Der nationale Congreß der italienischen Socialisten in Genua hat einen günstigen Verlauf genommen und die Delegirten von 109 Arbeiterverbänden und Corporationen haben sich von einer Handvoll Abstinentenpolitiker nicht abhalten lassen, alle Mittel zur Erlangung der politischen Macht für die Arbeiterklasse zu empfehlen, welche der Stand der Dinge zur Hand stellt. Ein umfangreiches Schriftstück über die Organisation der Partei ist ausgearbeitet worden, das, wenn allgemein beachtet und in seinen Winken befolgt, wesentlich dazu beitragen wird, den Vormarsch der italienischen Socialdemokratie zu fördern. Das vom Congreß als solches bestätigte, vom Genossen Rampolini geleitete Centralorgan „Lotta di classe“, („Der Klassenkampf“) stellt sich als eine auf der Höhe der Zeit schon jetzt, kurz nach seiner Schöpfung, stehende Waffe im Kampfe des arbeitenden Volkes dar. La ber ca na! fog. das italienische Sprichwort: Die Barke geht! Glück auf zur Fahrt! — Der nächste Congreß wird in Reggio (Provinz Emilia) abgehalten werden.

**Frankreich.**

Neues aus dem Lande jenseits der Vogesen. Das Centralorgan der französischen Arbeiterpartei weist darauf hin, daß die Maires aller Communen über einen Fonds für unvorhergesehene Ausgaben verfügen und empfiehlt, aus demselben die Klassenkämpfer des Proletariats von Carmaux zu unterstützen. Paris und andere Communen sind schon des öfteren in dieser Weise vorgegangen und es steht zu erwarten, daß dieser Wink auf fruchtbaren Boden fällt. (Ist nach neueren Nachrichten prompt befolgt worden von mehreren Gemeinden.) Es handelt sich hier darum, einen Vorstoß gegen das allgemeine Stimmrecht abzuschlagen, wie wir das an anderer Stelle noch darlegen werden. — Unter der Stichmarke „Mörder!“ theilt der „Socialiste“ mit, daß vom 16. Festungsartilleriebataillon, von den 66ern, 72er Linien Soldaten, von den 7ten Husaren und anderen taktischen Einheiten auf den Straßen Frankreichs 46, dann 147 und 225 Opfer der Sonnenhitze und Marschanstrengungen gefallen und viele davon gestorben sind. — Der Westfranzösische Socialistencongreß, welcher vorige Woche in Tours tagte, faßte folgende Beschlüsse: Gleiche Lohnsätze für Männer und Frauen, mit Ausschluß der verheirateten Frauen von der Arbeit außer dem Hause; politische und bürgerliche Gleichberechtigung für beide Geschlechter! Abschaffung der Arbeit in den Gefängnissen und Klöstern; Vereitelung der Ueberproduction durch einen allgemeinen Ausstand sämtlicher Gewerbe; Vereinheitlichung der Löhne auf der breitesten Grundlage; Abschaffung der Stück- und Accordlohnung; Achtstundentag, wöchentlicher Ruhetag; Abschaffung des Gesetzes über die Internationale.

**England.**

Die irische Partei wird ihren Hauptführer im britischen Parlament in nächster Zeit verlieren. William O'Brien hat seinen Rücktritt ins Privatleben und seinen gänzlichen Rückzug aus der Politik angekündigt. Ueber die Gründe dieses Schrittes verlautet, daß O'Brien die 3000 Pfund nicht zahlen kann, welche ein gerichtliches Urtheil dem Mr. Bolton wegen Verleumdung seitens William O'Brien zugesprochen hat. Der Proceß ist schon vor sieben Jahren ausgetragen worden. Jetzt aber will Bolton seinen Gegner für einen Bankerottur erklären lassen. Der Ausgang des Proceßes ist nicht zweifelhaft. Ein Bankerottur darf aber nicht im Parlament sitzen, und so zieht es O'Brien vor, lieber gleich sein Mandat niederzulegen, ehe er durch den fatalen Proceß dazu gezwungen wird.

Ueber die Herkunft des ungeheueren Reichthums der Familie Gladstone macht eine englische Zeitung folgende Mittheilungen. Gladstone's Vater besaß eine große Kornbranntweinbrennerei, welche der ältere Bruder des liberalen Hauptlings erbt. Gladstone junior und junior vergifteten also gewerbsmäßig die englischen Arbeiter mit ihrem Alkohol. Aber die Hauptquelle des Reichthums der frommen und liberalen Familie Gladstone war — der Sklavenhandel, welchen Gladstone junior sich mit großem Unternehmerrstolz widmete. Beim Ausbruch des amerikanischen Sklavenkrieges vertheidigte Herr Gladstone öffentlich die Sache der Südstaaten, welche sich empörten zu dem Zwecke, die Sklaverei zu „conserviren“. Wahrscheinlich hoffte er das „Geschäft“ seines Herrn Vaters fortzusetzen und womöglich noch im größeren Stile. Dieser alte Gauner und ein würdiger Vertreter seiner Klasse wäre dessen wohl fähig.



Süd-Amerika.

Die rasche industrielle Entwicklung wird durch folgende Ziffern sehr trefflich beleuchtet, die Carroll D. Wright, der Arbeitsstatistiker der Vereinigten Staaten, jüngst in einem Vortrage gab, den er in Nashville, Tennessee, hielt. Hiernach vermehrten sich die Baumwoll-Webereien und Spinnereien des Südens in den zehn Jahren von 1880 bis 1890 von 161 auf 334; die Zahl der Spindeln wuchs von einer halben Million auf zwei Millionen und der Werth des erzeugten Products von 16 auf 54 Millionen Dollars. Obgleich also die Industrie der Südstaaten noch in den Kinderschuhen steht, zeigt sich doch schon ein starker Trieb zur Centralisation. Während die Zahl der Establishments um nur etwas mehr als das Doppelte vermehrt wurde, nahm die Zahl der Spindeln um das Vierfache und das Product um nahezu das Dreieinhalbfache zu. In demselben Zeitraum vermehrte sich das Capital, das in der Wollenfabrikation angelegt war, von vier auf zehn Millionen Dollars. Im Jahre 1870 betrug das Bankcapital des Südens 92 Millionen Dollars; 1890 betrug dasselbe schon 191 Millionen. Das Gesamtcapital, das in den Fabriken und industriellen Establishments aller Art im Süden angelegt ist, stieg von 179 Millionen im Jahre 1880 auf 551 Millionen Dollars im Jahre 1890.

Unterm „neuen Kurs“.

- 1. Dresden. Genosse Diehl, Redacteur der „S. A.-Zeitung“, wegen Lehrer-Beleidigung 200 Mark Geldstrafe.
2. Halle. Genosse Jähmig wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz 15 Mk. Geldstrafe.
3. Leipzig. Das gegen Genossen Lingweiler, Redacteur der „Oberfelder „Freien Presse“, wegen Untermännelsbeleidigung mit 14 Tagen Gefängnis ergangene Urtheil wird vom Reichsgericht aufgehoben und neue Verhandlung anberaumt.
4. Erfurt. Genosse Hülle, Redacteur der „Thüringer Tribüne“, in der Berufungsinstanz wegen groben Unfugs in drei Fällen zu je 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.
5. Braunschweig. Wegen Landfriedensbruchs anlässlich des „Crawalles“ nach Schluß einer Arbeitslosen-Versammlung wurden die vier meist belasteten Teilnehmer vom Schwurgericht zu insgesammt 2 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.
6. Leipzig. Auf die Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrath, Majestätsbeleidigung, geheimer Verbindung verurtheilte das Reichsgericht die „Anarchisten“ Höfer zu 5 einjährig, Rennthalser 6 einhalb, Ruff 5 einhalb, Wimmer 4 Jahren Zuchthaus.
7. Mühlheim a. d. R. 2 Genossen wegen unerlaubter Schriftenverbreitung 20 Mk. Polizeibüße.
8. Leipzig. Genosse Blume wegen unerlaubter Geldsammlung 80 Mk. Geldstrafe, Genosse Gasschütz freigesprochen.
9. Magdeburg. Genosse Löße wegen Beleidigung des Polizei-Präsidenten und des Militär-Commandos 14 Tage Gefängnis. (Am 17. Juni war Genosse Löße nach vierwöchentlicher Untersuchungshaft von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Staatsanwalts-Antrag 4 Monate Gefängnis.
10. Jferlohn. Gen. Raue, Redacteur der „Märkischen Arbeiterzeitung“ wegen Aufreizung 1 Monat Gefängnis. Staatsanwalts-Antrag 8 Monate Gefängnis.
11. Mannheim. Schlosser Hänsler wegen Polizei- und Gendarmenbeleidigung 50 Mk. Geldstrafe.
12. Weiden. Genossen Siebenbürger und Ehrhardt aus Nürnberg vom Bezirksamt und Schöffengericht Tirschenreuth wegen unerlaubter Colportage zu je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt, vom Landgericht freigesprochen.
13. Stendal. Genosse Görgeß von der Anklage der Polizeiverwaltungs-Beleidigung freigesprochen. Genosse Kommed wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 3 Wochen Gefängnis.
14. Freiberg. Wegen Zusammenrottung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt (anlässlich des Döbelner Formertreffs) Klempner Uhlig 1 Jahr 5 Monate und Formert Mühlberg 1 Jahr Gefängnis.
15. Oranienburg. Genosse Stadthagen aus Berlin wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten zu Potsdam 300 Mk. Geldstrafe. Staatsanwalts-Antrag 5 Monate Gefängnis.
16. Dresden. Genosse Kadon wegen Stadtraths-Beleidigung vom Schöffengericht 200 Mk., vom Landgericht jezt 50 Mk. Geldstrafe.
17. Berlin. Genossin Wabnik, wegen wiederholter Majestätsbeleidigung und Religionschmähung 10 Monate Gefängnis.
18. Leipzig. Das Reichsgericht bestätigte das gegen Genossen Zubeil in Berlin wegen Uebertretung des § 21 des Preßgesetzes in Sachen des socialdemokratischen Lieberbuches gefällte Urtheil 100 Mark Geldstrafe. Ebenso das gegen Lapezier Bießer und Commis Kuerbach in Berlin wegen Aufreizung am 3. März ergangene Urtheil von 6, beziehungsweise 3 Monaten Gefängnis.
19. Halle. Wegen unerlaubter Collecte (in einer Metallwaaren-Arbeiter-Versammlung) 3 Genossen zu je 3 Mk. verurtheilt.
20. Düsseldorf. Genossen Möbius und Menzler wegen unerlaubter Schriften-Vertheilung je 3 Mark Geldstrafe. Genosse Becko freigesprochen.

Juli.

- 13. Torgau. Genosse Luz, Redacteur der „Magdeburger Volksstimme“, wegen Richterbeleidigung 100 M. Geldstrafe.
Halle. Genosse Thielich, Verleger der „Sonntag-Zeitung“, von der Anklage wider § 9 des Preßgesetzes freigesprochen.
Brand bei Freiberg (in Sachsen!) Wegen Tragens republikanischer Abzeichen (Massefzeichen!) Genosse Krumdiegel 12 Tage, Böttger und Lichtenberger je 1 Woche, W. Böttger und Timme je 5 Tage und Börner 3 Tage Haft. Krumdiegel außerdem 15 Mark Geldstrafe, ev. 1 Woche Haft wegen groben Unfugs.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. September 1892.

Arbeiterfest. Der Fachverein der Breslauer Steinmetzen feierte am Sonnabend in Wanzel's Local seu 8. Stiftungsfest. Die Betheiligung war eine sehr rege. Die zur Aufführung gelangten Gesangsvorträge, ausgeführt von der Gesangsabtheilung des betr. Vereins, ernteten großen Beifall. Telegraphische Grüße liefen ein von den Kollegen bezw. Fachvereinen in Warthau und Umgegend, Bunzlau, Deuthen, Rattowitz, Berlin und Leipzig. Die Glückwünsche wurden jedesmal mit Begeisterung aufgenommen. Die Tanzlustigen von den Anwesenden hatten vollauf Gelegenheit, diesem Sport in genügender Weise zu huldigen, denn erst um 4 Uhr früh verhallten die letzten Töne. Bei dieser Gelegenheit müssen wir unsere Befriedigung aussprechen, daß der Geist, welcher bei diesem Fest herrschte und auch aus den zur Aufführung gelangten Liedern sprach, derjenige war, welcher das Herz eines zielbewussten Proletariats erlähnen macht. Das gilt auch von den Festen anderer Vereine, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Welcher Mensch, dessen eifriges Bestreben es ist, für eine bessere Zukunft zu wirken, könnte theilnahmslos bleiben bei den herrlichen Klängen des „Aufruf“, „Vorwärts“, „Proletariemarsch“ u. dergl. mehr! Darum:

Voran denn ihr Brüder zum heiligen Streit!
Uns bindet die Liebe, uns bindet die Noth
Zu kämpfen für Freiheit und Brod!

Gewerkschaftsfest. Nächsten Sonnabend findet in den Räumen der „Concordia“, Margarethenstraße, ein Fest der organisirten Hutmacher statt. Wer Lust verspürt, Zeit und Geld hat, dem sei hiermit der Besuch des Vergnügens empfohlen. Als Gast wird er sehr angenehm sein. Das Fest besteht in Gesang, Theater und Tanz. Dem Amusement ist demnach bestens Sorge getragen.

Von der Pferdebahn. Am letzten Sonnabend im August Abends kurz vor 10 Uhr entnahmen zwei Pferdebahnkutscher dem Depot in der Friedrich Wilhelmstraße zwei Reservepferde, ohne den Stallmeister deswegen zu fragen. Einer derselben wurde dabei abgefaßt und der Stallmeister wurde dem Kutscher gegenüber zuerst erob und dann sogar handgreiflich. Natürlich wehrte sich der Kutscher dagegen, denn der Stallmeister soll das Personal ausdrücklich ermächtigt haben, auch ohne seine specielle Erlaubniß dem Depot Reservepferde zu entnehmen, sofern dort welche vorhanden. Für diesen Frevel wurde er sofort entlassen und alle seine Versuche, den Fall zur Kenntniß der Direction zu bringen, scheiterten. Hat dieselbe ihren Stallmeistern etwa die Ermächtigung gegeben, die Kutscher zu prügeln, sobald sie dazu aufgeleot sind? Wir glauben kaum. Umso mehr ist es aber dann ihre Pflicht, dem betreffenden Stallmeister das Unpassende seiner Handlungsweise zu Gemüthe zu führen und den entlassenen Kutscher wieder anzustellen.

Stadt-Theater. In der heute, Freitag, stattfindenden ersten Schauspiel-Vorstellung „Ein Wintermärchen“ wird das volle Opern-Orchester die begleitende Musik von Flotow ausführen.

Zur jeder angekündigten Vorstellung findet ein Vorverkauf an der Tageskasse statt.

Vom Lobetheater. Heute Donnerstag wird „Barfüßige Fräulein“ erstmalig wiederholt. Sonnabend geht, um das Repertoire recht abwechslungsreich zu gestalten, Arronge's prächtiges Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ in Scene, worin von dem neuengagierten Damenpersonal Emmy Neumann, Kathi Thaller, Ida Müller und Käthe Basté, sowie einer der neuen Vertreter des Charakterfaches auftreten.

Ortsüblicher Tagelohn. Der Magistrat hat für die Stadtgemeinde Breslau den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter ab 1. Januar 1893 für erwachsene männliche Arbeiter auf 2 Mark, für jugendliche männliche Arbeiter auf 1 Mark, für erwachsene weibliche Arbeiterinnen auf 1,10 Mark, für jugendliche weibliche Arbeiterinnen auf 0,80 Mark festgesetzt. Hiermit ist eine Erhöhung der Lohnsätze festgesetzt worden, die für das Gebiet der Krankenversicherung von

großer Bedeutung ist. Nach den ortsüblichen Tagelöhnen richtet sich die Höhe der Krankengelder und Sterbegelder, sowie der Rassenbeiträge, aber auch für andere Gebiete ist diese Festsetzung maßgebend. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung hängt die Unfallrente der jugendlichen Arbeiter und das Begräbnisgeld von den amtlichen Durchschnittslohnsätzen ab. Die Unterstützung der Familien der übungspflichtigen Reservisten und Landwehrmänner wird ebenfalls nach diesen Lohnsätzen berechnet, erfährt also vom 1. Januar ab in Breslau eine Erhöhung. Besonders ist aber auf die Wirkung bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu achten. Die Lohnklassen der nicht der Krankenversicherung unterworfenen Arbeiter bemessen sich nicht nach den wirklich gezahlten Arbeitslöhnen, sondern nach den amtlich geschätzten und festgesetzten Durchschnittslohnen gewöhnlicher Handarbeiter. Bisher galt hiernach für erwachsene männliche Arbeiter, die nicht Mitglieder einer Krankenkasse sind, ein Durchschnittstageslohn von 1,60 Mark, womit sie in Lohnklasse II (20 Pf.-Marken) gehören. Mit dem 1. Januar rücken diese Personen, z. B. männliche Diensthöfen, Schreiber, Bureaugehilfen u. s. w. in Lohnklasse III. auf, und es sind ihnen 24 Pf.-Marken in die Quittungskarte zu fleben. Für die erwachsenen weiblichen und für die jugendlichen Arbeiter ist mit Erhöhung der Lohnstufe eine Verschiebung der Lohnklasse nicht eingetreten.

Asphaltirung. Auf der Nordseite des Blücherplatzes ist die Asphaltirung des Fahrdammes beendet. Auf der Reuschestraße ist die Betonschicht für das Asphaltflaster bis an die Wüthnerstraße gelegt. So weit sind auch die neuen Geleise der Pferdebahn montirt. Das Schienensystem ist das gleiche, wie auf der Schmiedebrücke und auf der Becherseite des Ringes, nämlich fortlaufendes Doppelgeleis mit Kreuzweichen in bestimmten Abständen. Auf der ebenfalls in der Asphaltirung begriffenen Ohlauerstraße wird das gleiche Schienensystem angewendet.

Verirrtes Kind. Am 13. d. Mts., Vormittags, wurde am Matthiasplatz ein ungefähr zwei Jahre alter Knabe verirrt angetroffen und von Frau Marie Geisler, Matthiasplatz 1, in Pflege genommen. Das Kind ist mit blaugestreiftem Kleid, grauen Strümpfen und Knöpfschuhen bekleidet.

Unglücksfälle. Der Arbeiter Joseph Muchalle aus Ostaschin brach während der Arbeit in Folge eines Sturzes den rechten Arm. — Der Schüler Erich Redfiel von einem Dach und trug bei dem Aufprall auf Steine mehrere Gesichtswunden davon. — Dem Arbeiter Johann Klemens aus Woischwitz stürzte eine Erdscholle auf das linke Bein, wodurch dasselbe gebrochen wurde. — Der Schmied Paul Leder gerieth in einer Werkstatte auf dem Oberschlesischen Bahnhof mit der linken Hand unter einen Dampfhammer und erlitt schwere Wunden.

Muthmaßlicher Selbstmord. Ein hiesiger Droßknecht erhielt am 12. d. Mts. von seiner 15 Jahre alten Tochter einen Brief, worin sie mittheilt, daß sie sich das Leben nehmen werde, da sie ein Unrecht begangen habe. Das Mädchen ist seit dem 12. d. Mts. verschwunden. Dasselbe ist mittelgroß, hat längliches Gesicht, dunkelblondes Haar und ist mit rothem, weißgepunkttem Kleid, einem grauen und einem weißgehäkelten Unterrock, roth-weißgestreiften Strümpfen und schwarzem Strohhut bekleidet.

Eine gefährliche Wette. Die Geschäftsleitung des Livoli hat als Anerkennung für die außerordentlichen Leistungen des Dompteur „Locomo“ mit seinen sieben dressirten männlichen Löwen demselben für Freitag ein Benefiz bewilligt, an welchem eine ebenso interessante als gefährliche Wette zum Austrag gelangen wird. Ein in hiesigen Sportkreisen bekannter Herr hat mit dem Herrn Dr. N. dahin eine Wette verabredet, daß, falls letzterer sich in den Löwenkäfig begiebt, er eine gewisse Prämie als Preis erhält, während Dr. N. im anderen Falle denselben Betrag an den andern Herrn zu zahlen hat. Dompteur Locomo wird selbstverständlich assistiren, damit, falls die wilde Natur in den Wüstenkindern nahen sollte, eine Gefahr für den Betheiligten ausgeschlossen bleibe.

Verschwundenes Gewehr. Am 5. Juli d. J. ist aus dem bei Carlowitz belegenen Laboratorium des Artillerie-Depots ein Infanterie-Gewehr Nr. 71 auf räthselhafte Weise verschwunden. Dasselbe wurde gleich mehreren anderen zum Abtragen von Zündhütchen benutzt. Die mit dieser Arbeit betrauten Arbeiter wurden auf kurze Zeit zum Vorwärtsschieben eines Eisenbahn-Waggons beordert und legten die Gewehre auf den Boden. Als sie wieder zurückkehrten, fehlte eins derselben und konnte trotz mehrmaliger Durchsuchungen im Laboratorium bis zum heutigen Tage nicht aufgefunden werden. Nach allen Umständen zu schließen kann dasselbe nur gestohlen worden sein.



**Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 4. Septbr. bis 10. Sptbr. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 62 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 245 Kinder geboren, davon waren 198 ehelich, 47 unehelich, 238 lebendgeboren (103 männlich, 136 weiblich), 7 todtgeboren (4 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 168 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0--1 Jahr 81 (darunter 20 unehelich Geborene), von 1--5 Jahren 17, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Röteln 1, an Rose —, an Diphtheritis und Group 5, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstypus incl. Nervenfieber 1, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 18\*), an andren acuten Darmkrankheiten 35, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 6, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 1, an allen übrigen Krankheiten 50, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 4, in — Fällen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche 25,41, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,47, in der Vorwoche 36,45.

**Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 4. Septbr. bis 10. Sptbr. wurden 64 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, Diphtheritis 20, an Unterleibstypus 8, an Flecktypus —, an Scharlach 16, an Masern 20, an Ruhr —, an Wochenbettfieber —.

**Verhaftet** wurde am 13. d. Mts. ein Arbeiter von der Scheitingerstraße wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und eine Frauensperson wegen Taschendiebstahl.

**Vermißt.** Die 33 Jahre alte Maurersfrau Pauline Gentschel entfernte sich am 12. d. M., Vormittags, aus ihrer Wohnung Kurzegasse Nr. 33, um nach dem Hospital zu Allerheiligen zu gehen; dieselbe ist dajelbst aber nicht eingetroffen, auch in ihre Wohnung nicht mehr zurückgekehrt. Die Frau ist mit rothcarirtem Kleid, schwarzer Schürze, rothem Kopftuch und schwarzen Zeugschuhen bekleidet. — Seit dem 22. vor. Monats hat sich der Lehrling Heinrich Witted aus der Wohnung seines Lehrherrn, des Schneidermeisters Joseph Bertelt, Schmiedestraße 28, 2. Etage, nach erhaltener Strafe entfernt und ist dahin bislang nicht mehr zurückgekehrt. Bei Zusicherung humaner Behandlung seitens des Lehrherrn und dessen Anghörigen wolle man den p. Witted, wenn man seiner habhaft wird, in jene Lehre zurückführen. Der Vermißte ist von kleiner Statur, 18 Jahr alt, hat dunkles Haar und blaue Augen. Die Kleidung, welche er trägt, kann nicht genau angegeben werden, da derselbe unter Mitnahme seiner sämtlichen Kleidungsstücke sich heimlich entfernt hat. Nähere Mittheilungen nimmt der Vormund des Vermißten, Mendant Klose, Sandkirche 2, entgegen.

**Prüffe ermittelt.** Prüffe, der am 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, auf seine Geliebte in dem Grundstück Laurentiusstraße 12 einen Mordversuch machte und sie mit zwei Schüssen verlegte, ist am 14. d. M., Abends, ermittelt worden. Er hatte sich bekanntlich nach seiner feigen That geflüchtet und konnte trotz der weitgehendsten polizeilichen Recherchen nicht halb aufgefunden werden. Am 14. d. M., Abends nach 10 Uhr wurde er durch Nachwachtbeamte auf der Rosenstraße ermittelt. Seiner Verhaftung setzte er sich mit dem Revolver in der Hand energisch zur Wehr und hätte fast einen Beamten niedergeschossen, wenn ihm dieser nicht rechtzeitig mit der Waffe zu Leibe gegangen wäre. Als P. keinen Ausweg mehr sah, richtete er die Waffe auf sich selbst und verletzte sich schwer, wo nicht gar tödtlich. Der Schwerverletzte wurde nach der Polizeiwache auf der Waterloostraße überführt, wohin alsbald ein Arzt gerufen wurde.

**Böswilliger Aufzug.** Als die Bediensteten des Domes und seiner Umgegend am 14. d. Mts. früh Morgens aus dem wegen seines vorzüglichen Wassers bekannten Dombrunnen an der Domschule vis-à-vis der Domschule schöpfen wollten, versagte die Pumpe ihre Thätigkeit. Eine nähere Beschäftigung ergab die gänzlich böswillige Demolirung der inneren Pumpeneinrichtung. In gleicher Weise wurden in derselben Nacht eine Anzahl hoch besetzter Promenadenbänke auf dem Domplatz mit Gewalt aus dem Erdboden herausgerissen und zerstört. Da sich auf dem Domplatz während der Nachtzeit viel lichtträges Gefährd aus der Dirschgasse,

Laurentiusstraße heruntreibt, wäre eine strengere Aufsichtslage angebracht.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 13. d. Mts. 51 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Hotelbesitzer auf der Bohrauerstraße ein Billardball. — Abhanden kamen: ein Portemonnaie mit 7 Mk., eine goldene Damenuhr, ein goldener Ring mit schwarzem Stein, gez. H. G. und eine kleine Damenuhrkette. — Gefunden wurden: eine Cigarrentasche, eine Damenhandtasche, 6 Portemonnais, eine Brille, eine Nickeluhrkette mit goldenem Medaillon und eine Granatbroche.

**Eingekandt.**

**Nichtigstellung.** Das Oberhaupt der hiesigen Schumacher-Zunft macht seinem gequälten Herzen in folgendem Erbuisse Luft:

Breslau, den 12. September 1892.

An die Redaction und den Verlag der „Volkswacht“ zu Breslau.

Es ist mir die Nummer 203 der „Volkswacht“ vom Mittwoch, den 31. August er. zugestellt worden, unter Hinweis auf einen Artikel, welcher unter „Gerichtliches“ enthalten ist und gegen meine Person gerichtet ist. Ich beantrage, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes, Aufnahme folgender Erwiderung:

Es ist unwar, daß ich den Kläger Schubert mit seiner Klage abgemien habe; ich habe demselben nur die Klage zurückgeschickt zur Verollständigung, da aus derselben nicht zu ersehen war, was Schubert wollte. Die Anberaumung des Termins erfolgte nicht auf Anweisung des Magistrats durch die eingegangene Beschwerde, sondern der Termin konnte erst abgehalten werden nach den erfolgten Wahlen der Beisitzer für das Schiedsgericht, resp. der Ernennung eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters, welches letzteres durch den Magistrat geschickt. Es ist ferner unrichtig, daß ich zu Schubert gelage habe: „die Schlichtung dieser Streitfrage sei nicht Aufgabe des Schiedsgerichts“; ebenso ist es unwar, daß ich mich bei dem Magistrat entschuldigt hätte, mit den Functionen des Schiedsgerichts nicht vertraut zu sein. Ich habe nur nach den Anweisungen des Vorsitzenden gehandelt und unter dessen Vorsitz hat auch die Verhandlung stattgefunden. Ich als Stellvertreter für den Vorsitzenden habe unter Umständen nur eine beratende Stimme. Der Sachverhalt der Klage war: Schubert wollte für 4 Tage, welche er dem Spazierengehen gewidmet hat, pro Tag 2 Mark Entschädigung haben. Es wurde ihm nachgemien, daß ein Schumachergefell, welcher arbeiten will, acht Tage nach den Osterfeiertagen zu jeder Zeit Arbeit erhält und wäre sein Anspruch auf höchstens einen halben Tag zu bemessen gewesen. Es erfolgte die einstimmige Ablehnung seines Antrages. Hätte Schubert einen Gegenbeweis erbringen können, so wäre sicher eine Verläumdung seinerseits nicht eingetreten, die weitere Verhandlung in zweiter Instanz zu beantragen.

Es ist auch außerdem unwar, daß ich Schubert seine politische Gesinnung vorgeworfen habe; derselbe hat sich bei der Wahl der Gefellen für das Schiedsgericht agitatorisch in politischer Beziehung anmaßend bewegt und das habe ich ihm als Leiter der Versammlung gerügt. [??]

H. Salzbrenn  
Obermeister  
der Schumacher-Zunft,  
Weidenstraße 22.

Herr Salzbrenn stellt da zum Theil Sachen richtig, die garnicht von uns behauptet wurden. Stillschweigend giebt er zu, wenigstens berichtet er es nicht, daß unsere Behauptung zutreffend war: Er habe dem Gehilfen erklärt, mit den Functionen des Schiedsgerichts selbst noch nicht genügend vertraut zu sein! Uebrigens kommt Herr Salzbrenn sehr spät mit seiner Berichtigung. Wahrscheinlich deshalb, weil ihm bekannt ist, daß der Gehilfe in Breslau nicht mehr anwesend ist, sodas derselbe sich nicht vertheidigen kann.

**Schlesien.**

**Grünberg** freisinnige Kampfesweise. Das hiesige „Wochenblatt“ hat uns den Gefallen getan, den Aufsatz, den wir vor Kurzem veröffentlichten, (Beidung der Vocale, welche uns nicht zur Verfügung stehen, in extenso zum Abdruck zu bringen. Selbstverständlich ärgert es sich über denselben und giebt seinem Unmuth folgendermaßen Ausdruck:

„Die Herren Socialdemokraten sind mit Recht entriüet darüber, wenn ihre Paradiemosen aus politischen Gründen gemahregelt werden. Sie selbst aber irreden nicht vor geschäftlichen Maßregelungen, sogen. Boykotts, zurück, wenn ihnen ein Gewinn nicht zu Willen ist.“

Das „Wochenblatt“ scheint nicht zu wissen, das Maßregelungen und Boykotts zwei grundverschiedene Dinge sind. Während es sich bei Maßregelungen um eine Bestrafung der Geinnung handelt, ist der Boykott und besonders im vorliegenden Falle doch nur eine consequente Ausführung der Wünsche resp. des Willens der daran Betroffenen selbst. Man verweigert den Socialdemokraten die Localitäten zu Versammlungen und Festlichkeiten. Das ist nun einjaßer, als anzunehmen, daß der gute Mann überhaupt keine Socialdemokraten bewirthen will? Folglich thut man den Herren meiner Ansicht nach nur einen Gefallen, wenn man sie von dieser lästigen Kumbdiast befreit. Mögen sich doch die Herren an die „bürgerlichen Kreise“, bei denen sie sich Rath geholt, halten. Nebenbei sind die „bürgerlichen Kreise“ in Grünberg deutschfreisinnig. Uebrigens charakterisirt es so recht die freisinnige Kampfesweise, wenn man sich zurückrauft, wie während der ganzen Zeit, da wir ein Local hatten, das „Wochenbl.“ sich über unsere Bewegung am Orte vollständig auszuweihen und jetzt, da man dasselbe nicht mehr in öffentlicher Ver-

sammlung zurechtweisen kann, wieder mit seinen Anrempelungen beginnt. Das reinste literarische Buschleppertum. Wir möchten noch an dieser Stelle die Genossen auffordern, thatkräftig für die Verbreitung der „Volkswacht“ einzutreten, welche jetzt mehr als je unser geistiges Band ist. Ebenso fordern wir nochmals auf, die Arbeitsordnungen der hiesigen Fabriken, soweit dies noch nicht geschehen, an uns abzuliefern. In kürzester Zeit findet eine Zusammenkunft der Genossen aus den Kreisen Grünberg, Freystadt und Glogau statt. Ort und Zeit ist bei den Vertrauensmännern zu erfahren.

**Vereine u. Versammlungen.**

**Große Volksversammlung.** Gestern Abend, den 14. d. Mts., war der Saal der „Concordia“ bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nahe an 2000 Personen beiderlei Geschlechts waren gekommen, um der Rede unseres Genossen Liebknecht über die gegenwärtige Lage zu lauschen. Um 8 1/2 Uhr eröffnete der Einberufer, Genosse Burkert, die imposante Versammlung. In's Bureau wurden gewählt die Genossen Verleger Schüb, Vertrauensmann Burkert und Redacteur Thiel. Genosse Liebknecht bezeichnete den gegenwärtigen Zustand im öffentlichen Leben kurz und treffend mit den Worten: Allgemeine Rathlosigkeit, Planlosigkeit und Auflösung. Die wirtschaftliche Lage charakterisirt sich als eine permanente Krisis. Schon im communisistischen Manifest sei der Kreislauf der Krisen und Prosperität, wie er sich früher alle sieben Jahre wiederholte, gekennzeichnet worden. Mittlerweile haben sich aber die wirtschaftlichen Verhältnisse so zugespitzt, daß wir aus den Krisen garnicht mehr herauskommen. Die Lage der englischen Baumwollen-Industrie biete hierfür ein charakteristisches Merkmal. Die Ueberproduction in allen Branchen sei stichende Calamität. Und während unsere politischen Gegner nun capitalistische Zerrbilder malen, glauben sie die Socialdemokratie gezeichnet zu haben. Die Großcapitalisten wissen die Zukunft ganz genau zu würdigen, aber die kleinen Capitalisten seien es gerade, die mit aller Fähigkeit den gegenwärtigen Zustand festhalten möchten und denselben am hartnäckigsten verteidigen. Man stemmt sich dem Zeitenlauf jedoch vergebens entgegen, sind doch selbst die Gesetze, welche man zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen erließ, in das Gegenteil umgeschlagen. Dafür bieten die Kornzölle ein gutes Beispiel. Den Kleinbauer wollte man schützen und der Großgrundbesitzer hat den Vortheil davon. Das Gleiche ist mit den andern Schutzzöllen in Bezug auf das Kleinhandwerk der Fall und auch die Arbeitererschaft hat mit den sogenannten Arbeiterschutzesetzen dieselbe Erfahrung machen müssen. Redner sprach dann über die Streiks und Lockouts und betonte, daß niemals die Socialdemokratie, wohl aber gerade die Capitalistenklasse zahlreiche Streiks angezettelt habe, um ihren Profit zu erhöhen. Die Großfabrikanten haben dabei den Vortheil gehabt, während die kleinen zu Grunde gegangen sind. Bei den jetzigen amerikanischen Streiks ist das am deutlichsten ersichtlich. Nun kommt Redner auf die Politik zu sprechen, die er als den Ausdruck der wirtschaftlichen Lage bezeichnet. Der „neue Kurs“ ist am besten durch das Kaiserwort zu charakterisiren: „Der Kurs bleibt der alte.“ Der ganze Unterschied zwischen früher und jetzt sei der, daß man gegenwärtig den Pelz waschen muß, ohne ihn nachzumachen, während Bismarck rückwärtslos vorging. Der Dreißund habe bisher nur bewirkt, daß Rußland und Frankreich einander näher gebracht wurden. Die allgemeine Abrüstung, die allein den Weltfrieden verbürge, ist von den Socialdemokraten im Reichstage vergebens im Vorschlag gebracht worden. Je höher in einem Lande die Cultur stehe, um so mehr herrsche das Bedürfnis der Abrüstung vor. Nach einem Hinweis auf die Schlacht bei Valmy am 21. September 1792, bei welcher Gelegenheit Goethe den klassischen Ausspruch gethan: „Heute beginnt eine neue Zeit und ihr dürft Euch Glück wünschun, dabei zu sein!“ kam Genosse Liebknecht auf die „Schraube ohne Ende“ und das Molochspiel zu sprechen. Das stehende ist eine heile Kriegsgefahr für die civilisirten Völker und die „Scharnhorst'sche Idee“ dem republikanischen Frankreich entlehnt. Die Ausführung derselben für Deutschland bedeute unendliche Geldopfer. Die Kunst, zu tödten, ist weit leichter, als etwas zu schaffen! (Sehr richtig!) Von den zuerst genannten 20 Millionen für Heereszwecke seien bereits 150 Millionen geworden. (Bewegung.) Eine Million Soldaten verlangt man mehr gegen den äußeren und namentlich gegen den inneren Feind. Dazu reichen aber 150 Millionen noch lange nicht. Wir verlangen die Einführung des Volksheeres an Stelle der stehenden Heere. Das würde, wie Redner an der Hand von Zahlen überzeugend nachwies, weit billiger kommen und viel mehr nützen. Aber das Volksheer ist für Angriffskriege nicht zu gebrauchen! Deshalb will man von der Einführung desselben nichts wissen. Der heutige Militarismus ist eine notwendige Begleitererscheinung des Capitalismus und der Klassenstaat muß im Interesse des Capitalismus handeln. Aus diesem Grunde kann man auch niemals von einem Staatsocialismus sprechen. Was dafür auszugeben wird, ist vielmehr Staatscapitalismus. Der Staatsocialismus ist eine Utopie und muß es der Natur der Dinge nach sein! (Sehr richtig!) Heute verlangen auch jene Männer das stehende Heer, die im Jahre 1848 sich für das Volksheer begeisterten, um vor dem Socialismus sich schützen zu können. (Hohnlachen) Ob die verschiedenen Staaten Heere von je 100 000 Mann haben, oder gegenseitig 4 Millionen Streiter ins Feld stellen können, das ist so geht, st wie gestrungen. Nur bedeutet das Letztere die Erschöpfung der Steuerkraft. Beim nächsten Kriege beginnt ein gegenseitiger Aderlaß und ein Ausbullen, gegen welches der Krieg von 1870/71 das reine Kinderpiel ist. Ein Endzweck kann dadurch aber nicht erreicht werden, denn nach einer Reihe von Jahren ginge derselbe Tanz sicherlich von Neuem los. Besser ist es, man kommt vorher zur Vernunft. — Unter Bismarck hat übrigens auch der Antisemitismus seine unheilvolle Ausdehnung erlangt, der in weiter fortgeschrittenen Culturländern, z. B. England, unmöglich ist. Auch der Bauer wird dort enteignet; nicht der Jude, sondern der Capitalist treibt ihn von der Scholle. Die Juden sind Dank ihrer früheren Unterdrückung nur die Pioniere des Capitalismus geworden. Deshalb ist auch der Freimuth ohnmächtig, erfolgreich gegen den Antisemitismus ankämpfen zu können. Nur die Socialdemokratie ist im Stande, ihm den Boden abzugraben. Nach einem Rundblick auf den gegenwärtigen Stand unserer Bewegung kommt

\*) Darunter kein Fall betreffend Personen über zwei Jahre alt.



Redner auf den Personencultus zu sprechen. Das Bürgerthum braucht Autoritäten, deswegen schafft sie sich solche. Aber nicht die Löwen der Geschichte haben die Menschheit emporgehoben, sondern die ungezählten Billionen von Kommabacillen der Kleinen. Bei den Socialdemokraten habe der Personencultus keine Existenzberechtigung. Wer von uns sich unterfangen wollte, als Parteigöze zu figuriren, der würde von seinem Blase einfach wengelacht werden! Jeder Socialdemokrat müsse daher gegen den Personencultus Front machen. Unsere Gegner aber, die mit eifriger Angst allen socialdemokratischen Aeußerungen lauschen, verfolgen unsere Meinungsver- austauschungen mit dem Macrophon der bürgerlichen Presse, die alle Geräusche ins Ungeheuerliche vergrößert. Wenn auf der einen Seite also ein Floh hustet, so hören sie auf der anderen sofort ein Donnerrollen. Für uns ist das nur erheitend. Wir haben gar keine Ursache, aufkeimende Talente unterdrücken zu müssen. Im Gegentheil. Wir können ihrer garrncht genug haben. Nur her mit ihnen! Wenn aber die sogenannten „Jungen“ von Unterdrückung fabeln, so müsse man sie doch fragen, wo denn bei ihnen ein Talent zu finden sei. Wir Alten haben noch die Kraft, es mit einer Million solcher „Jungen“ erfolgreich aufzunehmen! (Großer Beifall.) Nach Erörterung des Begriffes „revolutionär“ und der Taktik kommt Redner zum Schlusse: Alle Wege führen zum Socialismus! Es gilt nur, bei den Wahlen das Volk aufzuklären. Auf Dynamik kann der Sieg nicht gebaut werden, denn damit wird nur den Geg-

nern genügt, wie es die Navadoliate am deutlichsten beweist. Die christlichen Anarchisten waren nicht geküht und die Gescheiten nicht ehrlich. Alle unsere Gegner sind unter einander uneinig — und wir wissen, was wir wollen. Darum müssen wir unermüdet aufklärend wirken, denn allein im Socialismus liegt die Rettung der Völker! — Lang anhaltender fürmischer Beifall lohnte die vortrefflichen, zweieinhalbstündigen Ausführungen des bewährten Parteimannes, die sich im Rahmen eines Berichtes ledter nur sehr mangelhaft wiedergeben lassen. — Mit Rücksicht auf den guten Eindruck, welchen der Vortrag des Genossen Liebknecht auf die Anwesenden gemacht, wurde auf eine Discussion einstimmig verzichtet und nur politischen Gegnern das Wort gestattet. Bei der bekannten Vogel- Strauß-Taktik derselben war das aber ein ganz überflüssiges Bemühen — es meldete sich Niemand. — Nun wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung erklärt das gegenwärtige System des Militarismus in vollkommenem Einverständnis mit dem Referenten für den hervorragenden Hemmschuh der Civilisation und fordert an der Hand des socialdemokratischen Parteiprogramms die Einführung des Militz- Systems. Sie erkennt in der Socialdemokratie allein die Rettung des Volkes und verspricht mit allen Kräften für Ausbreitung dieser heute noch so sehr verfolgten Cultur- Bewegung einzutreten.

Nachdem der Vorsitzende, Genosse Schüy, dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde dieselbe mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf die internationale, revolutionäre Socialdemokratie geschlossen. — Unter dem Gänge der Arbeiter-Marschälle gingen die Massen auseinander.

**Breslau, 14. September.** Breslaues Mehlmarkt: Weizen-Auszugmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,— bis 29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M., b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl feinst, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,75—24,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M., b) ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

**Breslauer Marktpreise vom 14. Septbr. per 100 Hlogr.**

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst niedr.	„ „	höchst niedr.	„ „	höchst niedr.	„ „
Weizen weißer . . .	16,00	15,80	15,50	15,00	14,00	13,50
Weizen gelber . . .	15,90	15,70	15,40	14,90	13,90	13,40
Roggen . . .	14,70	14,40	14,20	13,90	13,60	13,40
Gerste . . .	15,—	14,50	14,10	13,80	13,10	12,10
Hafer aller . . .	13,60	13,40	13,00	12,80	12,30	11,80

# Parteigenossen! Berücksichtigt unsere Inserenten!

**Consum-Marken**  
kauft Kretschmer,  
Schmiedebriicke 31.  
298

**!! Achtung !!**  
Das beste und billigste Brot, sowie alle anderen Backwaaren liefert die Bäckerei  
279  
Posenerstr. 11a.

**R. Kursawe.**  
Empfehle  
rein Roggen, Kern-, sow. Hausbacken-  
**Brot**  
zu zeitgemäß billigen Preisen.  
302

**Carl Fiebach,**  
Friedrich Wilhelmstraße 50  
und Langegasse 64.

Seine  
**vorzügl. Fischwaaren**  
sowie Bier, Limonaden u.  
**Cigarren.**  
empfi hlt  
**P. Scholz.**  
Hirschstraße Nr. 22.  
224

**Cigarren**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Georg Monski,**  
Klosterstraße 28.  
244

**Die besten Cigarren**  
4 Stück für 10 Pfg. und  
3 „ 10 „  
sowie hochfeine 5 und 6 Pfg.-Cigarren  
nur allein in der Cigarrenfabrik  
**Gr. Scheitnigerstraße 38.**  
Reinh. Guse.  
173

**Schärpen, [156**  
**Vereinsabzeichen**  
Fahnen.  
am schönsten und billigsten bei  
**Adolf Berkop,**  
Breslau, Christophoriplatz 7.

**Kaffee!**  
Wollen Sie eine gute Tasse  
Kaffee trinken, so entnehmen Sie  
ihren Bedarf bei  
202  
**M. Biedermann**  
Friedrich-Wilhelmstraße 4,  
neben Wabner's Brennerci.  
Hocheine Röst-Kaffees  
Pfd. v. 1,20 bis 2 M.

Bestes Schweinefett Pfd. 55 Pf.  
ff. Tafel-Margarine Pfd. 70 „  
ff. Weizenmehl Pfd. 17 „  
Ia Erbsen und Bohnen „ 12 „  
Ia Oranienbg. Kern-Seife „ 20 „  
Ia Palmkernseife „ 22 „  
Cigarren, 3 Stück 10 Pf., pro Stück  
5 u. 6 Pf. in ausgezeichneten Qualitäten.

**Gelegenheitskauf E. Reichelt,**  
Billige Möbel, Kleidungs-  
stücke, Betten und Uhren  
sind billigst zu verkaufen 247  
**Gräbenerstraße 22**  
im Kleidergeschäft.  
Gerichtl. vereid. Taxator.

Unsortirte Cigarren 3 u. 4 Stk.  
10 Pfg. Ausschuß-Cigarren a Stück  
4, 5 u. 6 Pfg. aus höheren Preislagen,  
sowie

**Cigarren und Cigaretten**  
in allen Preislagen in nur guter  
Qualität empfiehlt  
**Carl Birkholtz Nf.**  
Friedrich Wilhelmstraße 56.

**Schneidermeister 274**  
empfehlte sich zur Anfertigung  
eleganter Herren-Garderobe.  
Große Auswahl guter Stoffe.  
**Nikolaistr. 18/19, I.**

**! Achtung !**  
Das billigste Schuh- und Stiefel-  
geschäft ist nur bei  
192  
**J. Scholz,**  
Friedrich Wilhelmstr. 65.

**Möbel**  
in allen Imitationen, Nußbaum, Kirch-  
baum und Mahagonie.  
245  
**Spiegel- und Polsterwaaren**  
in guter Arbeit wie bekannt zu den  
billigsten Preisen  
nur 18 Stodgasse 18  
bei  
**Aug. Godeck,**  
Tischlermeister.

**Zur Beachtung.**  
Alle die Zeitung betreffenden Beschwerden  
sind an den Obmann der Preßkommission  
Genossen Oskar Heymann, Breslau,  
Girchstraße 16a. zu richten.

**Die Geschichte der Commune von 1871**  
von A. Lagaray.  
2, vom Verfasser durchgesehene Auflage. (X. Band der Internation. Bibliothek.)  
Preis 3,00 M.  
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**3. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.**  
Ziehung vom 14. September 1892. — 3. Tag Vormittag.  
Nur die Gewinne über 165 Mark sind den betreffenden Nummern in  
Blattmtern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

41 65 79 566 475 503 21 827 81 997 1058 91 132 232 322 42 69	401 3 (200) 68 97 529 635 737 79 832 47 2208 71 431 37 57 95 865	70 915 69 3440 632 70 781 91 (300) 856 4222 95 401 2 64 75 795	813 52 902 24 47 82 (200) 5270 375 437 89 820 24 968 6019 33 256	389 416 45 78 537 743 837 959 89 7086 135 72 246 62 306 30 31 492	561 606 39 761 909 8120 336 455 519 657 717 21 77 873 913 15 45	51 54 9005 (200) 10 60 (200) 284 451 57 502 73 767 834 921	10090 93 110 283 359 72 85 517 11007 31 43 156 66 78 412 61	521 831 35 41 63 74 918 12053 119 91 201 (200) 8 313 59 412 555	872 788 983 13169 347 55 90 441 616 40 768 75 90 (200) 986 14262	73 96 691 719 816 917 (500) 32 15211 43 649 85 706 (300) 7 836 960	16025 230 86 361 75 404 99 639 718 31 980 86 17055 126 203 23 61	354 62 458 550 77 737 18075 79 100 202 78 392 435 58 571 81 680	945 19006 45 59 321 34 451 514 (300) 601 3 76 95 841 993	20118 62 71 89 276 304 78 552 824 88 21092 54 89 166 202 5	383 414 45 95 515 73 693 94 733 79 820 37 85 22096 164 336 67 418	523 29 99 629 777 814 91 907 74 23000 16 194 220 88 527 646 52 59	84 805 47 21066 113 234 93 530 927 70 25064 47 88 130 345 72 543	97 782 83 26162 274 89 435 594 668 818 88 941 27103 7 200 51 57	425 70 87 661 866 906 28007 97 103 301 71 416 32 727 60 846 963	89 29337 635 864 77 95 908	30092 63 92 144 79 237 49 431 643 739 856 89 95 992 31110	265 324 564 625 971 32050 138 40 289 332 473 621 56 932 33235 64	71 275 518 642 778 941 34106 243 407 62 532 77 998 35032 73 463	509 753 829 972 36038 125 382 443 49 617 37019 111 242 371 720	841 956 90 28095 230 386 421 555 58 707 10 863 39007 225 768 93 824	10235 324 432 53 508 756 864 41101 94 242 310 418 (200) 65	541 87 96 699 876 927 (200) 72 42165 425 72 834 47 50 943 52 43219	22 328 (300) 417 623 55 708 65 72 934 47 41191 (30 0) 43 61 608	78 735 47 50 70 79 848 45138 224 487 512 52 766 46317 61 501 648	884 (3000) 993 47093 115 245 80 302 17 47 745 48095 112 45 6315000	318 329 418 582 812 952 49004 95 99 290 678 744 64 812 950 97	50012 43 208 21 75 308 427 86 822 767 83 91 924 51042 202 76	475 604 28 91 907 23 45 52025 104 (200) 671 99 720 805 (200) 6	53005 113 19 235 333 61 64 74 41 77 89 735 36 56 828 54053 322	453 58 96 513 96 657 929 55027 108 43 283 85 405 69 57 794 862	90 978 56095 143 72 215 76 93 521 627 42 72 833 84 929 27 64	57023 267 80 506 683 804 11 84 931 95 58253 378 481 532 741 914	16 59076 132 201 333 470 537 59 809 35 94	60030 47 218 359 93 421 528 712 14 531 91 (500) 61130 78	(45 000) 228 59 94 358 91 531 56 85 670 821 52 87 91 623 2 516 53	66 709 813 961 95 96 63027 462 76 710 21 48 71 871 936 61030 89	95 169 213 32 91 415 21 90 979 65027 161 220 444 (200) 45 82 (200)	607 78 826 46 66078 148 51 389 405 532 37 646 60 93 80 99 914 82	67086 208 376 403 588 663 789 844 933 50 68011 14 190 254 361 61	890 983 69188 98 316 25 31 49 514 772 558 82	70001 77 200 90 186 (300) 270 356 534 (300) 724 911 (200) 53	71087 174 77 72 332 587 94 732 918 72011 93 318 451 613 504	73737 (200) 78 82 834 74951 292 (200) 821 337 602 6 824 934 75067	113 39 204 384 367 684 91 798 802 76002 278 339 35 96 (200) 536 73	780 945 77032 60 86 377 90 464 510 689 978 93 78021 100 5 463 87	563 78 (200) 619 32 67 904 79014 24 107 93 243 340 686 743 89 8.5	94 95 916	80156 444 328 669 81032 93 299 334 (200) 504 20 67 76 799 897	82036 133 98 339 656 914 62 83 83071 117 495 445 754 955 84064 70 95	314 763 863 938 47 81 85143 348 560 638 747 848 964 86028 102 85	288 89 346 71 502 31 634 736 48 93 809 13 95 87060 116 258 469 577	654 56 916 44 88022 262 406 512 69 621 89167 214 56 58 365 465	671 757 813 25 933 89	90002 13 (200) 65 107 207 329 71 458 88 526 29 82 869 913 81	94 91116 213 33 422 514 35 709 (300) 92052 174 315 58 (200) 88 481	557 940 57 93017 147 320 45 58 597 635 870 933 94017 150 223 51	815 63 95052 183 292 378 683 87 (200) 776 81 96027 38 124 344 654	(300) 701 55 836 98 97098 233 61 203 97 407 39 64 696 729 827 975
--	--	--	--	---	---	--	---	---	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	---	----------------------------	---	--	---	--	---	--	--	---	--	--	---	--	--	--	--	--	---	---	--	---	---	--	--	--	--	--	---	---	--	--	---	-----------	---	--	--	--	--	-----------------------	--	--	---	---	---

98015 182 94 243 393 418 51 641 865 99005 78 105 20 444 535 63 89	98 680 94 760 879 985 97	100019 34 66 68 69 91 139 280 97 379 608 23 776 83 925 65 74	101094 53 67 113 211 301 75 (200) 412 17 634 84 618 812 937 44	102055 182 91 254 342 85 425 526 691 749 959 86 103635 180 274	374 525 601 29 60 753 841 64 937 67 87 104038 187 210 329 813 24	908 10525 92 305 65 93 587 819 940 106142 263 397 441 521 827	961 80 107044 65 81 (300) 238 (200) 300 89 461 96 515 723 81 85 910	14 108026 57 65 211 325 407 34 62 75 888 (5000) 109125 51 219 83	572 89 695 840 9 975	110053 301 73 78 458 501 2 57 629 85 703 49 50 967 111138	238 457 513 (600) 20 813 (200) 839 991 112291 470 613 716 932 68	113006 59 208 442 643 755 839 57 85 970 114163 66 224 419 54	523 64 750 115055 65 93 132 63 70 201 54 569 684 834 36 99 923	116143 222 307 507 40 64 868 927 31 45 117019 (3000) 23 25 261	83 88 533 71 632 733 95 984 1180007 215 375 94 579 604 836 63	11952 395 728 48 943	120014 69 113 35 86 267 335 500 11 35 47 784 831 121028 52 75	108 263 (200) 64 (200) 456 733 59 805 965 122095 583 647 773 880 97	123003 29 79 95 109 39 77 450 57 521 28 48 90 (300) 759 124066	(300) 137 327 87 457 839 997 125273 476 523 28 628 706 13 53 804	22 52 126054 70 171 371 473 500 44 677 849 937 127044 222 35 80	313 439 518 75 614 53 731 849 942 128032 119 26 201 16 300 89 411	53 621 59 92 930 54 88 129023 161 276 511 60 624 722 48 826 900	130174 200 355 80 510 49 865 131083 190 258 (200) 515 97 627	724 917 132028 104 94 209 48 367 68 589 (200) 96 630 782 842 58	133009 55 158 65 290 326 75 82 (500) 83 571 717 63 134236 78 317	7 59 66 103 25 354 412 19 28 (200) 517 644 46 743 (200) 50 919 137035	58 70 293 467 513 602 84 864 923 50 135020 141 203 335 444 542 88	815 928 139001 114 350 86 440 52 713 65 889	140018 (200) 226 62 320 433 (200) 616 798 800 64 141105 80 301	47 452 80 800 65 698 769 86 838 904 94 142094 112 23 215 78 83	571 96 612 47 82 98 785 852 56 143072 124 207 9 316 463 549 57	708 807 141076 80 105 (300) 57 273 516 606 724 59 992 145142 78	234 70 251 67 411 42 58 545 633 (300) 838 925 63 146212 553 69 82	6 7 4 745 80 906 147059 124 96 (200) 285 676 765 98 842 910	14814 5 6 69 721 851 913 67 96 149095 429 51 607 43 731 67	816 504 23	150118 252 61 68 309 62 409 64 631 801 55 912 151030 103 337	84 444 795 (3 0) 835 910 152032 86 125 32 296 418 631 78 89 700 37	94 845 969 153009 29 31 51 202 23 304 563 78 642 746 65 809 12	61 310 450 154008 115 251 54 332 85 563 609 (300) 63 72 71 893	155234 340 52 458 533 69 617 801 912 37 59 156044 108 452 74 540	624 715 856 57 64 913 25 157110 40 91 385 437 81 663 77 170 16 80	876 912 158115 23 37 206 411 56 81 674 861 159026 50 141 60 89	333 (200) 401 41 92 524 56 64 82 601 760 (200) 73 819 52	160153 54 229 65 71 389 480 570 95 736 881 161003 91 256 87	372 400 33 510 677 738 996 162034 228 50 304 31 722 163195 97	211 303 12 58 420 640 771 893 935 77 164195 246 47 339 448 586	614 20 70 95 736 40 806 46 50 93 938 165022 89 129 34 99 353 75	82 (200) 432 638 54 (200) 88 96 166044 65 150 (200) 55 212 57 63	34 91 414 751 60 75 802 22 52 167209 29 44 453 571 (200) 636 89	719 875 981 168012 177 335 60 483 768 815 25 953 169029 72 96	274 84 399 578 638 878 976 83 84	174081 139 342 454 70 708 905 19 41 54 171109 47 87 576 632	791 835 68 72 971 172017 32 209 33 318 39 51 72 454 52 644 33	726 975 173995 117 21 64 273 490 513 749 84 827 58 96 944 (600)	74 85 174073 81 119 43 590 408 56 65 623 757 76 806 (200) 18 47	54 175019 80 298 317 60 78 85 418 507 639 89 709 83 176097 181	214 (300) 10 3 9 64 619 711 21 52 807 906 47 177258 459 508 616	48 88 768 74 876 178014 42 46 136 44 337 99 530 765 904 55 72	179124 255 596 712 87 890	180145 54 217 317 28 583 642 707 49 826 98 982 181169 464 85	547 98 818 39 63 913 182097 111 13 84 482 598 655 56 64 67 93 832	183230 81 395 606 76 794 902 85 184075 136 99 215 404 49 60 82	586 667 760 9 12 61 91 84 95 928 57 75 87 185113 213 (200) 91 91	406 641 761 82
---	--------------------------	--	--	--	--	---	---	--	----------------------	---	--	--	--	--	---	----------------------	---	---	--	--	---	---	---	--	---	--	---	---	---	--	--	--	---	---	---	--	------------	--	--	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	--	---	---	----------------------------------	---	---	---	---	--	---	---	---------------------------	--	---	--	--	----------------





Der elektrische Wasserfall!

In den Grotten von Crystall sah ich diesen Wasserfall! Jedermann mit mir gestand: 'Ja, das ist hochinteressant! Jeder Tropfen, — Welch' ein Glück! — Wieft das eigene Bild zurück Und das leuchtet, — hohen Klang Wiebt ihm uns're Eleganz! Ja, die Grotten von Crystall Zeigen es pyramidal, Wie 'Gold-Vierandsechzig' sein Uns hat jüngst gekleidet ein!

Herbst-Paletots von 8 Mk. an, 3/35

Schwaloffs von 10 Mk. an, mit Pelzrinne, hocheleg. billigst, solide Herren-Anzüge v. 10 Mk. an, hochfeine v. 15 Mk. an, blau Cheviot, das Neueste, von 16 Mk. an, Breitanzüge in Tuch und Sammgarn v. 25 Mk. an, sehr gute v. 33 Mk. an, Herren-Jaquets von 5 Mk. an, Herren-Surkin-Hosen von 3 Mk. an, sehr feine von 5 Mk. an, Hosen u. Westen v. 6 Mk. an, modernste von 8 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Anzüge für j. Alter v. 2,50 Mk. an, Kellner-Fracks und Anzüge.

'Goldene 74' Ohlauerstr. 74, 1. Etage. Feite Preise.

Etablissement 'Concordia' Sonnabend, den 17. September cr. Stiftungsfest

des Gesang-Vereins 'Breslauer Hutmacher'. Programme a 30 Pf. sind zu haben im Vereins-Local Nummer 17 bei Mai und in der Expedition dieses Blattes. Camtschleifen a 50 Pf. sind nur an der Controle zu haben. Anfang 7 Uhr. Freunde sind willkommen. Der Vorstand.

Brieg! Brieg! Brieg! Sonntag, den 17. d. M. STIFTUNGS-FEST des deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Filiale Brieg). Der Bevollmächtigte.

Sumatra, vorzügliche Decken a Pfd. Mk. 1,50, 1,70, 2,00, 2,20, 2,60, 3,00, 3,60. Carmen-Umblatt a Mk. 1,10 und 1,15. Domingo, Java, Brasil, Cuba, sowie Grus a 25, 35, 50 und 65 Pfg. empfiehlt

J. Kubis, Gneisenauplatz 1. Die Hut-Fabrik von Albert Barth, Neue Graupenstr. 17 u. Adalbertstr. 20. empfiehlt Herren-, Knaben- und Kinderhüte in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Jeder Versuch befriedigt bei Kauf von Garderobe bei H. Glauer, 273 Friedrichstr. 51. Meinen Rasir- und Frisir-Salon empf. ich meinen Freunden, Bekannten u. Gönnern einer geneigten Beachtung. H. Pfeunig, Kleine Scheitnigerstrasse 20.

Mein Barbier-Geschäft empfehle ich allen Genossen einer geneigten Beachtung. Saubere Bedienung. Paul Püschel, Lauenburgerstrasse 39b. Volkswacht liegt aus. 229. Ein Barbiers-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft empfiehlt einer geneigten Beachtung. A. Anders, Schweigerstrasse 7.

Julius Philipp's Barbiers-, Friseur- und Haarschneide-Gabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. 276. Friedr. Wilhelmstr. 52.

Seln Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft empfiehlt. P. Heitner, Lohenstr. 15, Nachodstr.-Ecke. NB. Volkswacht liegt aus.

!! Achtung !! Eine gute und trotzdem billige Cigarre erhält man nur in der Girschtstraße 72 und Kleine Scheitnigerstrasse 45 bei G. Maywald, Cigarren-Fabrik.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 15. Septemb. cr. Eröffnungs-Vorstellung. Lohengrin.

Grosse romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Freitag, den 16. September cr. Ein Wintermärchen.

Lobe-Theater. Donnerstag: Barfüßige Fräulein. Freitag: 'Iron-Iron'. Sonnabend: Wohlthätige Frauen.

Möhl-Kaffee in vorzüglichen Qualitäten. Karlsbader Mischung 1 Pfd. 1,65 Mk. Wiener Mischung . . . 1,60 " Holländer Mischung . . . 1,40 " Familien-Kaffee . . . 1,20 " 1/4 Pfund 42, 40, 35, 30 Pfg.

Heinrich Gewaltig aus Emmerich. BRESLAU, Albrechtsstrasse 5. 286] Niederlagen bei Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41. Fritz Sengel, Matthiasstrasse 63. Scheitnigerstrasse 20. P. Dierich, Lehdamm 56. F. Lux, Matthiasplatz 1. P. Hedel, Neue Schweidnitzerstr. 6. H. Schwede, Klosterstrasse 85/86.

Ausstattungs-Möbel in Nussbaum, Kirschbaum und Erlen, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Sophas, Spiegel in allen Größen zu den billigsten Preisen. Auch gebrauchte Möbel u. gute Betten sind zu verkaufen.

Joachim, Brüderstrasse Nr. 9. Polster-Werg. Hofhaare, Agara, Indiasfaser, Alpengras, Seegras, Federn, Möbelschmuck, Gurte, Bindfäden, Stränge, Seile, Wäscheleinen, Hängematten, Netze, Taschen empfiehlt billigt 261. Jul. Moritz, Feilermeister 44, Kupferschmiede-Str. 44.

Empfehle mein Hut-, Stiefel- und Schuh-Lager. it Control-Markte. G. Nowak, Friedrich Wilhelm-Strasse 76, nahe dem Königsplatz.

Vereins-Kalender. Neustadt O.S. Leses- und Discutier-Club 'Vorwärts'. — Sonnabend, den 17. Septbr., Abends 8 Uhr: Vereins-versammlung. — Einnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen.

3. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 14. September 1892. — 3. Tag Nachmittags. Nur die Gewinne über 155 Mark sind den Berechtigenden Nummern Klammern beigefügt (Ohne Gewähr). 220 62 350 85 487 526 47 607 15 49 774 863 64 954 1018 203 10 333 542 87 742 856 2014 23 142 383 (200) 531 44 755 809 55 3010 (200) 19 (200) 55 107 12 74 252 94 755 801 4322 571 703 9 79 836 919 5096 108 90 498 99 510 99 (200) 768 803 89 903 53 6075 554 433 551 723 36 925 7161 204 58 32 311 38 48 524 708 965 8156 69 81 299 352 561 640 64 955 9022 37 65 246 (500) 3 6377 546 653 713 867 929 95 10041 49 300 17 758 98 817 11103 202 4 481 84 505 25 46 78 738 41 893 (500) 12051 234 340 75 498 652 88 772 970 13013 113 71 208 356 518 686 803 76 916 40 14009 200 11 39 803 594 99 618 98 872 950 70 15102 6 665 834 923 16025 150 51 63 200 318 547 96 17078 169 312 435 502 59 18083 91 198 233 59 307 10 (300) 645 734 35 49 859 61 92 19113 27 250 53 69 (500) 313 40 44 624 99 703 843 60 85 997 20124 228 72 300 88 492 686 740 842 21030 82 65 94 96 431 83 53 518 29 741 43 58 (200) 841 63 976 22003 65 69 145 363 8 432 567 758 963 23010 122 234 562 65 639 24001 8 106 22 275 325 97 675 92 720 45 88 876 959 65 96 97 25320 475 692 838 973 83 26984 101 (300) 9 218 86 407 554 (200) 856 921 45 93 27105 319 23 89 90 405 (6000) 27 80 (200) 503 640 55 791 28040 137 (200) 233 355 453 754 908 29010 84 272 83 330 443 527 (200) 714 71 30048 70 365 67 502 76 646 68 93 763 854 974 31077 118 202 37 57 96 443 80 528 789 944 58 32054 (200) 118 356 422 51 169 33073 107 274 95 476 519 860 96 918 49 34051 124 311 434 59 599 659 89 854 84 908 85 35391 470 543 700 18 901 10 36974 249 438 (200) 566 699 995 37173 216 64 468 514 30 729 933 (200) 38156 97 267 300 9 32 450 (200) 70 613 601 502 56 73 991 39135 85 361 401 94 604 5 (5000) 72 821 963 40030 226 335 522 32 733 86 900 20 50 85 41179 272 95 317 65 540 52 695 754 833 98 82 42014 41355 161 270 89 509 825 (200) 365 734 78 93 94 842 65 43259 64 75 458 509 625 46 724 876 923 44 87 44055 222 499 511 39 629 88 788 847 917 45061 105 259 518 63 608 550 908 47 46077 92 119 89 229 312 83 619 89 (200) 837 925 75 94 17219 28 377 484 857 48073 120 73 308 94 413 756 80 829 65 927 49111 74 246 350 472 86 540 79 799 892 920 50125 255 36 415 77 781 807 918 51086 221 49 555 82 442 513 58 613 53 761 811 19 52040 86 357 82 430 613 74 779 970 53074 88 128 31 39 63 83 87 514 33 84 929 54064 140 221 600 765 915 55063 243 351 514 69 82 99 716 803 915 77 56089 137 421 304 659 738 73 867 96 945 57168 89 214 18 74 453 91 647 58065 190 242 407 24 59 69 75 77 88 92 688 721 22 59021 91 124 365 539 657 792 929 60210 349 510 50 876 61092 168 202 4 312 17 470 511 22 43 65 97 702 91 950 82 (300) 62158 66 231 369 613 775 829 71 63301 8 271 79 414 69 91 504 11 46 726 61 859 73 922 64158 373 452 (200) 81 522 47 75 616 21 44 761 899 65013 91 110 32 216 44 57 58 316 606 27 767 (300) 849 66035 66 86 99 (200) 112 34 219 396 30 435 152 762 99 933 34 53 67052 145 232 350 460 615 853 68 68023 51 515 250 314 442 (300) 655 99 649 50 771 838 77 96 443 69017 292 341 (500) 411 543 731 91 97 70000 153 59 (200) 358 402 79 505 48 609 19 709 834 90 921 33 55 71042 243 425 25 54 65 547 92 655 704 873 997 72052 283 322 497 801 62 87 804 (200) 24 92 936 (200) 73343 453 86 625 84 765 888 74037 69 (200) 259 469 504 625 805 83 933 59 75018 245 430 4 494 29 49 503 618 710 95 878 76076 96 212 56 99 330 433 512 17 58 632 35 405 63 77016 203 458 562 78173 224 400 16 37 55 67 85 555 823 977 79113 17 76 204 395 505 14 67 705 92 979 80191 309 454 82 553 (500) 66 85 683 774 844 917 46 53 90 99 51049 155 208 321 575 610 58 (500) 733 51 65 876 955 820 29 63 (200) 172 275 313 55 529 49 609 47 731 853 83058 343 478 579 81 603 13 757 997 84045 263 412 75 593 639 848 922 85089 140 279 351 417 48 74 593 688 790 86057 103 92 259 66 391 66 635 846 65 87051 55 (500) 100 5 26 375 732 918 55 73 93 88123 236 47 95 854 42 70 512 22 791 89712 16 87 132 82 232 315 442 97 592 637 45 745 907 50133 136 87 240 81 320 35 42 96 696 840 45 59 91700 99 470 30 630 22 613 731 73 848 923 92023 79 (200) 191 54 316 4 210 324 900

81 48 52 72 873 93013 78 160 213 352 927 94081 326 418 783 830 66 96 924 92 98 95025 182 88 235 312 624 44 (300) 779 96071 254 78 324 67 92 490 599 710 811 12 990 97230 416 536 678 98004 94 100 37 72 81 508 604 755 810 22 955 99081 108 213 364 418 500 918 37 100079 147 81 395 453 518 35 751 80 843 (200) 86 973 101023 33 155 247 366 72 493 547 (200) 71 810 996 102039 75 82 220 41 88 349 83 478 92 748 832 (200) 53 923 103139 304 447 633 80 736 104015 73 125 61 73 205 94 344 426 85 666 713 884921 49 74 105230 307 493 667 756 69 89 (200) 106026 61 85 167 270 71 323 432 65 523 64 712 72 812 953 107174 353 84 433 88 516 634 85 701 999 108099 140 271 76 433 376 635 734 810 944 109045 188 261 90 303 66 679 89 726 56 827 91 929 76 110012 70 317 469 504 755 (200) 68 820 23 65 981 62 111141 291 248 439 585 622 92 703 68 972 86 112160 237 57 87 393 413 24 32 54 349 689 762 (200) 88 909 113056 222 559 681 743 89 114065 338 503 87 624 84 (200) 92 115034 164 258 323 68 485 572 95 612 24 53 715 27 865 912 48 116121 53 79 411 60 534 616 85 89 724 51 967 117051 324 46 52 401 525 713 23 90 909 83 118120 305 430 522 28 671 99 765 824 995 119314 555 87 99 761 63 840 45 993 (200) 120499 700 3 528 944 121123 915 19 48 50 122498 657 72 (200) 783 123013 26 64 166 283 497 629 61 63 776 800 7 39 959 67 124082 83 268 321 455 597 634 792 994 96 99 125119 44 96 204 17 474 839 125118 19 119 235 312 402 72 520 620 757 59 81 (300) 808 84 991 127229 93 388 444 557 654 76 850 76 959 128006 51 530 40 51 740 902 129044 60 153 351 427 592 82 655 779 931 68 75 130023 89 (50000) 161 85 87 297 539 670 73 756 87 892 955 131031 66 117 48 (200) 251 348 407 89 90 526 28 37 89 96 691 765 819 72 132481 354 571 614 736 827 133131 469 75 510 79 643 721 77 (200) 975 131061 264 70 366 424 56 62 512 661 724 26 135015 (200) 218 540 (200) 89 655 768 97 822 136199 356 416 529 745 95 806 40 956 87 137004 26 73 56 145 317 53 440 593 (200) 671 703 (200) 847 55 78 927 300 138088 110 90 200 13 55 382 524 53 621 85 858 139137 80 220 59 549 488 714 50 80 140142 207 344 141028 (200) 135 94 215 373 655 770 91 142075 102 74 233 40 49 562 84 403 (300) 36 62 503 621 22 706 (200) 96 97 59 143232 75 519 84 674 82 762 868 72 86 92 144125 44 94 427 531 76 92 713 883 145151 246 (200) 395 (15000) 444 610 731 863 (300) 67 976 146026 55 (200) 175 79 226 55 363 647 62 778 852 970 147000 45 (300) 128 50 53 438 (200) 528 42 61 81 658 69 868 927 36 148223 315 418 671 765 859 947 149023 178 315 553 605 838 977 150025 172 218 51 404 645 788 875 80 151020 50 140 295 (200) 323 505 621 792 807 86 959 152016 70 129 536 69 803 (200) 61 901 4 153129 71 90 222 74 99 355 432 540 87 674 (300) 750 96 800 21 907 30 64 154027 97 219 627 790 814 25 949 83 155204 57 73 431 32 579 815 935 83 156045 250 313 48 430 43 69 601 712 915 69 157184 207 337 63 455 78 523 43 62 652 87 851 78 99 158016 93 110 24 26 250 395 472 516 620 94 705 24 809 28 159143 251 544 69 505 14 91 160297 363 521 633 82 839 47 161137 64 67 (200) 328 (200) 446 589 733 87 52 80 811 96 162013 159 66 200 53 568 632 59 797 819 64 163097 225 69 395 422 506 674 757 821 990 164020 37 110 20 97 249 95 (300) 353 471 52 616 45 822 54 (200) 63 68 958 165171 81 91 213 52 221 (300) 678 705 805 7 80 166009 107 29 71 238 59 97 524 53 83 765 (200) 863 59 167050 109 201 21 321 87 437 510 36 48 53 168160 312 14 42 517 61 69 620 (200) 169101 8 240 383 90 96 631 757 945 75 170082 52 91 124 31 (200) 71 319 23 400 18 527 33 621 89 92 774 804 944 53 171148 227 59 58 471 507 52 63 614 41 61 64 76 672 885 172455 93 157 214 37 489 531 55 729 953 173046 109 47 57 (300) 89 429 543 88 174018 40 (50) 755 87 842 970 81 175043 144 97 472 629 431 51 61 96 544 176003 45 122 251 452 861 901 71 87 177067 91 156 69 211 19 301 49 521 (200) 676 703 22 850 56 62 77 992 178059 235 365 657 93 742 909 179057 58 137 210 33 42 342 619 44 75 941 180063 295 312 (200) 704 (200) 83 97 809 921 44 181104 259 300 61 411 78 512 31 (300) 642 723 62 64 182140 58 390 538 729 94 97 809 12 974 183022 131 225 65 325 39 60 415 504 613 832 184070 90 192 91 301 14 36 46 472 48 510 59 (200) 942 2 185050 92 252 349 92 605 74 816 65 105 186035 61 454 666 739 69 209 82 941 187074 121 98 512 65 654 759 885 96 929 188011 (300) 213 20 501 507 189004 94 123 227 79 575 200 31 609 67